

Bericht

des

Dorpatſchen Gouvernements-Schulen-Directors

Staatsraths v. Schröder.

an

S. Hohe Excellenz

den

Herrn Curator des Dorpatſchen Lehrbezirks

über die Resultate

der

von ihm im Jahre 1861 unternommenen wissenschaftlichen
Reise in's Ausland.

Dorpat, 1861.

Gedruckt bei G. J. Karow, Universitäts-Buchhändler.

Der Druck wird unter der Bedingung gestattet, daß nach
Beendigung desselben der Abgetheilten Censur in Dorpat die
vorschriftsmäßige Anzahl Exemplare zugestellt werde.

Dorpat den 16. October 1861.

N 179.
(L. S.)

Abgetheilter Censur de la Croix.

An
Seine Hohe Excellenz
den
Herrn Curator des Dorpatschen Lehrbezirks

ergebenster Bericht.

Indem ich Ew. Hohen Excellenz meinen pflichtschuldigen Bericht über meine Wahrnehmungen und Beobachtungen in Betreff des deutschen Schulwesens unterlege, spreche ich zunächst meinen innigsten Dank aus für das Wohlwollen Ew. Hohen Excellenz, durch welches mir möglich wurde einen langgehegten Wunsch erfüllt zu sehen. Indem ich an die Berichterstattung gehe, erlaube ich mir zunächst zu bemerken, daß ich durchaus nicht der Meinung bin, in dem von mir Mitgetheilten nur Neues geben zu können, indem Vieles durch Veröffentlichung bereits bekannt geworden ist. Doch das Kennenlernen aus eigener Anschauung ist von unendlichem Werthe, indem es belehrt, erfrischt, feste concrete Eindrücke giebt und einen viel sichereren Maaßstab der Vergleichung für das Heimathliche bietet, als die Belehrung aus Büchern irgend gewähren kann. Ich bin daher überzeugt, daß die auf dieser Reise von mir gemachten Erfahrungen mir bei der weiteren Ausübung meines Amtes von wesentlichem Nutzen sein werden.

Zur Prüfung der Lehrthätigkeit der Schulen konnte ich nur die erste Hälfte meiner Urlaubszeit vollständig benutzen, weil während dieser Zeit die Schulen in Thätigkeit waren. Doch habe ich es auch später nicht versäumt, bei gegebener Gelegenheit mich durch persönliche Berührung mit Fachkundigen über Schulverhältnisse zu unterrichten. Meine Hauptaufgabe war Gymnasien und Realschulen zu besuchen; doch habe ich es auch nicht unterlassen andere

Anstalten kennen zu lernen, sobald sich dazu eine geeignete Gelegenheit bot, und bin besonders bestrebt gewesen, die Schulleinrichtungen jedes Landes und der einzelnen Stadt als ein Ganzes aufzufassen. Neben dem Unterrichts- wesen richtete ich mein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung des Turnunterrichtes und der Gymnastik, da die physische Entwicklung der Ju- gend in unserer Zeit bei der drohenden Ueberlastung mit Lernstoff eine der wichtigsten Fragen geworden ist. Abgesehen von dem Zweck der näheren Be- kanntschaft mit den Gymnasien und Realschulen, hatte ich es mir noch zu meiner besonderen Aufgabe gestellt, mit Persönlichkeiten in nähere Verbin- dung zu treten, die uns mit Bereitwilligkeit das nöthige Material an Schul- schriften, die durch den Buchhandel nicht zu beschaffen sind, für die neu zu begründende Seminarbibliothek zu liefern geeignet waren. Es war unmöglich, Alles in Aussicht Gestellte schon auf der Reise zu erhalten und mitzunehmen. Ich hoffe aber, durch die freundlichen Zusagen und durch die persönlichen Verbindungen, welche ich anknüpfte, hierin einen wesentlichen Gewinn erzielt zu haben. Es wird uns nun mehr die schriftliche Beziehung genügen, um aus den Gegenden, welche ich besuchte, das Nöthige und Wünschens- werthe zu erhalten. Das mir an Programmen, Regulativen und sonstigen Schulschriften schon während meiner Reise durch die Güte der Männer, welche an der Spitze der Schulverwaltungen stehen, so wie durch einzelne Directoren zugänglich Gemachte habe ich dem Buchhändler Köhler in Leip- zig persönlich eingehändigt oder zugesandt, um dasselbe unter der Adresse der Kaiserlichen Dorpat'schen Universitäts-Bibliothek nach Dorpat zu befördern. Sobald diese Sendungen hier eingetroffen sein werden, werde ich nicht unter- lassen, die Schriften, welche zu einer näheren Begründung des in meinem Berichte Angeführten dienen können, **Ew. Hohe Excellenz** pflichtschuldigst zu unterbreiten. Ebenso suchte ich mich mit den eingeführten Schulbüchern, wie sie mir in den Schulen aufstießen, oder in den Programmen aufgeführt waren, näher bekannt zu machen. — Was mich selbst betrifft, so muß ich noch bemerken, daß es mir schwerer als Anderen war, mich an den ver- schiedenen Orten zurecht zu finden. Ich besuchte Deutschland zum ersten Mal und mag daher Manches übersehen haben, was der mehr Orientirte gleich schärfer in's Auge gefaßt hätte. Aus nachfolgendem Berichte werden **Ew. Hohe Excellenz** ersehen, daß ich selbst in der Hauptaufgabe mich bei

der großen Fülle des Gebotenen auf's Aeußerste beschränkt habe und beschränken mußte. Es schien mir mehr Erfolg zu versprechen, wenn ich bei wenigen Schulen verweilte, um diese einiger Maaßen im Detail kennen zu lernen, als wenn ich eine größere Zahl nur obenhin besucht hätte. Ich glaube mir dennoch bei diesem Verfahren über das Wesentliche der Gymnasien und Realschulen, so wie über das Verhältniß dieser Schulen zu einander, diese mächtigste Schulfrage der Gegenwart, ein Urtheil gebildet zu haben. Auch so konnte der Schulbesuch nur ein nicht ausreichendes Resultat geben. Die durch eigene Anschauung gewonnenen Eindrücke mußten daher wesentlich durch bereitwillig und reichlich gebotene Mittheilungen der Schulmänner, mit welchen ich in Berührung kam, ergänzt, erweitert und begründet werden.

Die erste Hälfte meiner Urlaubszeit brachte ich in Nord-Deutschland zu, theils weil die Schuleinrichtungen hier die meiste Analogie mit den unserigen haben, theils weil mir hier durch sehr gute Empfehlungen bereitwilliger Zutritt zu den Anstalten, welche ich besuchen wollte, gestattet wurde. Zu den von mir besuchten Orten gehören in Preußen Königsberg, Elbing und Berlin, in welcher letzteren Stadt ich mich drei Wochen lang aufhielt. Das Schulwesen Sachsen's und Baiern's lernte ich bei längerem Aufenthalt in Dresden, Leipzig und München kennen. Daraus bot mir der Besuch der deutschen und französischen Schweiz Gelegenheit, mich mit den dortigen Schuleinrichtungen, die wesentlich von denen Deutschlands abweichen, bekannt zu machen. Dann kehrte ich über Baden, Hannover und Braunschweig in die Heimath zurück.

Der erste Ort, in welchem ich Gelegenheit hatte Schulen zu besuchen, war Königsberg. Da ich an den Director einer der Realschulen Schmidt eine Empfehlung hatte und mit demselben bald in näheren persönlichen Verkehr kam, so besuchte ich diese Schule einige Zeit und lernte in derselben die Einrichtung der preussischen Realschulen kennen. Erst vor kurzer Zeit, etwa vor zwei Jahren, ist das Unterrichtsgesetz für dieselben bestimmt und ihnen eine feste, genau begränzte Stellung zu den gelehrten Schulen des Landes, den Gymnasien, gegeben worden. Durch dieses Reglement sind sowohl die Unterrichtsfächer, als die Stundenzahl für jedes Fach normirt worden. Das Pensum derselben ist in 6 Classen, in denen die 2 oder 3

oberen einen zweijährigen Cursus haben, zu absolviren. In der Beilage I. ist der allgemein geltende Lehrplan dieser Schulen, von welchem allerdings an manchen Orten noch abgewichen wird, enthalten. Es bestehen Abweichungen vorzüglich daher, weil die Schulen, welche dies Programm adoptirten, durch frühere Einrichtungen genöthigt waren Manches aus ihrer früheren Organisation vorläufig beizubehalten. Diese Schulen sind nämlich aus dem dringenden Bedürfnisse der Städte hervorgegangen, trugen bis jetzt den Namen „Bürgerschulen“ und werden auch von den Städten unterhalten. Da man für diese Schulen gewisse Berechtigungen wünschte, so liefen von vielen Städten Petitionen bei dem Unterrichtsministerium ein, welche die allgemeine Normirung der Schulen den Gymnasien gegenüber herbeiführten. In den Einrichtungen derselben sieht man entschieden die Absicht der Regierung diese Bürgerschulen der Einrichtung und Organisation der Gymnasien zu nähern. Das Lateinische wird, als Grundlage alles Wissens, als obligatorisch gefordert, und durch die größere Zahl von Classen, den größeren Umfang des Lehrstoffes, so wie durch ein höher angelegtes Abgangsalter (circa 18 Jahr) hat man diesen Schulen ein anderes Ziel als früher gesetzt, wo ihre Zöglinge schon im 15.—16. Lebensjahre in verschiedene Berufsthätigkeiten traten. Im Publicum ist man im Ganzen mit dieser Einrichtung nicht zufrieden, da die nach Abolvirung des Cursus abgehenden Zöglinge, wie man meint, für die meisten bürgerlichen Verhältnisse zu alt sind. — In den Gymnasien dagegen verstärkt man den mathematisch-naturhistorischen Unterricht, so wie den in den neueren Sprachen. Da nun aber nicht alle Städte in gleicher Weise im Stande waren dem gestellten Programm Genüge zu leisten, so wurden zwei Categorien dieser Schulen, erster und zweiter Ordnung, angeordnet. In Preußen bestehen solcher Schulen im Ganzen 59, von denen 27 zur zweiten, 32 zur ersten Ordnung gehören. Nach Abolvirung des Cursus haben die Realschüler gegenwärtig auch einige Vortheile beim Eintritt in den Staats- und Militärdienst, so wie bei dem Eintritt in die höheren Schulen für Gewerbe und Technik; doch der Zutritt zur Universität ist ihnen ohne weitere Vorbereitung und Prüfung nicht gestattet. Zu den Schulen erster Ordnung gehört auch die in Rede stehende Löbnichtsche Realschule, deren Director Schmidt ist. Sie zählt 365 Schüler in 8 Classen, da zwei derselben noch getheilt sind. Das Schulgeld beträgt

18 — 19 Thaler. Es arbeiten an derselben 14 Lehrer. Der Etat beträgt 9000 Thaler. Das Schullocal, in schönem und zugleich einfachem Styl erbaut, hat helle und zweckmäßig liegende Classen, reichlichen Raum für Sammlungen, chemische und physikalische Cabinette. Dieses in letzter Zeit aufgeführte Gebäude hat der Commune 45,000 Thl. gekostet. Die Wohnung des Directors befindet sich gleichfalls im Gebäude. Derselbe hat mit Einschluß seiner Amtswohnung 1500 Thl., die Lehrer: 1200, 1000, 800 rc. Thl. abwärts. Dieselben erhalten weder Quartier- noch Schulgeld. Die Schüler der oberen Classen, deren Leistungen ich bei dem Besuche der Anstalt kennen lernte, erschienen mir noch jung und hatten noch nicht die Reife, welche das Programm fordert, und wie ich dieselbe in anderen Schulen dieser Art fand.

Durch Vermittelung des Professors Sommer machte ich die Bekanntschaft des Provinzialschulraths Schrader, der für einen ausgezeichneten Schulmann gilt. Derselbe sagte mir die Schulschriften seines Bezirkes zu. Außerdem besuchte ich in Königsberg noch das königliche Waisenhaus, das von dem Director Dembowski geleitet wird und mit dem dortigen Schullehrer-Seminar verbunden ist. Sowohl die äußeren Einrichtungen, wie die Verwaltung machen einen vorzüglichen Eindruck. Es ist bereits in dem vorigjährigen Berichte des Seminar-Inspectors Berg, der hier länger verweilt, ausführlich beschrieben, woher ich weiter nicht auf dasselbe eingehe.

Da ich erfahren hatte, daß die Schulen Elbing's sich vor anderen auszeichnen, so beschloß ich mich auch an diesem Orte einige Zeit aufzuhalten. Ich machte zunächst die Bekanntschaft des Gynnasial-Directors Bencke, eines Mannes, der in voller Manneskraft steht, ausgerüstet mit einem vollständigen Wissen in alten und neuen Sprachen, so wie in der Mathematik. Damit verbindet er großes Lehrgeschick und Erfahrung. Voll Begeisterung für sein Amt ist er gegen 20 Jahre Director der Bürgerschule (jetzt Realschule) gewesen und ist seit einigen Jahren als Director an das Gynnasium übergegangen. In Preußen ist die allerdings im Ministerium des Unterrichts gipfelnde Verwaltung der Gynnasien und Realschulen von der der Mittel- und Elementarschulen getrennt. Bei dieser Einrichtung können freilich die Schulen höherer und niederer Ordnung durch besonders für jede Richtung befähigte Männer, die sich derselben mit

ungetheiltem Eifer widmen, gefördert werden. Andererseits schadet sie der Einheitlichkeit des Unterrichtswesens, insofern die Schulen nicht eine ineinandergreifende Organisation und Verwaltung haben können. In Elbing treten daraus hervorgehende Uebelstände weniger hervor. Da nämlich der Director Benceke zugleich Stadtverordneter ist, so beherrscht und verwaltet er dennoch, obgleich er als Gymnasialdirector dazu nicht verpflichtet ist, das ganze Schulwesen des Ortes. Er konnte mich daher mit allen Schuleinrichtungen des Ortes bekannt machen, theils durch seine Mittheilungen, theils dadurch, daß er mir Gelegenheit gab alle Anstalten zu sehen und mir ein eigenes Urtheil zu bilden. (Beilage X. a. b. enthält den Lehrplan des Gymnasiums und der Realschule.) Die niederen Bürger- oder Elementarschulen haben hier vier aufsteigende Classen, in welchen die Kinder beiderlei Geschlechts vom sechsten Jahre, mit welchem die Schulpflichtigkeit anhebt, vier Jahre lang unterrichtet werden. Bei dem statthabenden Schulzwange muß jedes Kind unterkommen und nöthigen Falls werden neue Classen eröffnet. Armenschulen giebt es hier nicht. Die Kinder armer Eltern werden, um sie zu heben, als Freischüler in die übrigen Schulen vertheilt. Die Zahl der in diesen Schulen unterrichteten Kinder betrug 2281. Die Entwicklung der Schüler und Schülerinnen entspricht im Ganzen der unserer Vorbereitungsschule zum Gymnasium. Unsere gewöhnlichen einlassigen Elementarschulen werden weit übertroffen. Die Schüler gehören meist der niederen Bevölkerung an, müssen das richtige Sprechen erst mühsam lernen. In der obersten Classe kommt zu den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen der Elementarschule noch hinzu: vaterländische, locale Geographie und Geschichte, Naturbeschreibung, geometrische Raumlehre und Anschauungsunterricht. Lateinisch wird natürlich in diesen Schulen nicht gelehrt. — An diese Elementarclassen schließen sich die mittleren Bürgerschulen mit 6 Classen. Die Elementarschüler treten hier mit vollendetem 10. Lebensjahre ein und können nach vollendetem 16. Jahre in die bürgerlichen Geschäfte eintreten. Hier sind die Lernenden nach den Geschlechtern getrennt in besonderen Schulen. Diese Stufe entspricht im Ganzen unseren Kreissschulen. — Sie wurden von 276 Knaben und 320 Mädchen besucht. Die drei unteren Classen bilden noch Elementarclassen bis zum vollendeten 13. Jahre. Neuere fremde Sprachen sind hier noch ausgeschlossen.

Ueber diesen Schulen steht das Gymnasium mit 6 Classen und einer Vorschule, die der Director selbst persönlich leitet; neben diesem die Realschule mit 7 Classen und eine höhere Töcherschule mit 7 Classen. Das Gymnasium zählt 310 Schüler, die Realschule 421. In der Stadt, die 25,000 Einwohner zählt, werden 3895 Schüler und Schülerinnen in 67 Classen unterrichtet. So weit ich dem Unterrichte in den Elementarschulen, den Mittelschulen, der Realschule, die von Director Krehzig geleitet wird, und im Gymnasium beizwohnte, trat mir überall große elementare Gründlichkeit, sorgfältige Methode, strenge Disciplin, bei den Schülern tüchtige Kenntnisse und ein offenes, bescheidenes und fröhliches Wesen entgegen, so daß ich mit wahrer innerer Befriedigung im Kreise dieses regen und einheitlichen Schullebens weilte. Die erfolgreiche Thätigkeit des Directors Benecke erfüllte mich mit aufrichtiger Hochachtung. Wie ich später wiederholt hörte, gehört er zu den ausgezeichnetsten Männern seiner amtlichen Stellung. Sein Amt wird ihm hier auch nicht leicht gemacht; denn die Schwierigkeiten, die sich bei uns finden, fehlen auch dort nicht. In den Elementarschulen unterrichteten 42 Elementarlehrer, die in Seminarien gebildet sind. Der Director gestand offen, daß die bei ihm angestellten zu den besten gehörten, welche die Seminare liefern. So konnte ich hier die Leistung der Seminare in ihren Erfolgen an den Elementarlehrern, die sich unter der Leitung des Directors fortbildeten, theils beim Unterricht, theils im Umgange genugsam kennen lernen. Es waren methodisch tüchtig durch gebildete Männer von guten Kenntnissen. Wenn unsere besten Elementarschullehrer mit diesen sehr wohl den Vergleich aushalten können, so sind die dortigen Schulverhältnisse doch ausgezeichnet durch die große Zahl gleich tüchtiger Lehrer. — Das Gehalt der Lehrer am Gymnasium und an der Realschule steigt von 500 bis 1000 Thl. Der Director hat ein Gehalt von 1200 Thl. außer der Amtswohnung. Pension tritt an den Schulen Preussens nur bei Unfähigkeit des Lehrers durch Krankheit oder Alter ein und dauert bis zu dessen Tode. Die Wittve wird dann weiter aus den officiell organisirten Wittwencassen versorgt. Der Director Benecke z. B. zahlte 12 Thl. jährlicher Pensionsabzüge. Doch ist dies kein Vorrecht der Schulbeamten, sondern alle Beamten nehmen in gleicher Weise an diesen Einrichtungen Theil. — Die Lehrer des Gymnasiums und der Realschule ha-

ben weder Amtswohnung oder Quartiergeld, noch Schulgeld. Die Elementarlehrer stehen zwischen 200—500 Thl. Bei der mäßigen Befoldung und den verschiedenen Wegen, die sich dem Strebsamen gegenwärtig in Deutschland bei dem wachsenden Wohlstande und der entwickelten Industrie bieten, zeigt sich schon ein sehr fühlbarer Mangel an Lehrern an niederen sowohl, als höhern Anstalten. — Pädagogische Vereinigungen — namentlich der Elementarlehrer zu ihrer weiteren Ausbildung, werden von der Schulverwaltung begünstigt und gefördert. Die Lehrbücher bei den Gymnasien und Realschulen werden von jeder Anstalt speciell vorgeschlagen und von der Schulverwaltung beprüft und bestätigt.

In Berlin machte ich zunächst Sr. Excellenz dem Minister des Unterrichtswezens, v. Bethmann-Holweg meine Aufwartung und fand bei demselben die freundlichste und zuvorkommendste Aufnahme und Bereitwilligkeit mir in Allem zu helfen, wodurch meine Reisezwecke gefördert werden konnten. Außerdem lernte ich den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Wiese kennen, der eine hervorragende Stellung im Unterrichts-Ministerium einnimmt, den Provincial-Schulrath Dr. Mützel, den Herausgeber der bekannten Zeitschrift für Gymnasialwesen, so wie die Directoren der Gymnasien, die ich später besuchte, Ranke, Krecht, August, gelegentlich auch den bekannten Director Kraft aus Hamburg. Es entstand nun für mich aufs Neue die ernste Frage, in welcher Weise ich hier am Orte meine Aufgabe in angemessener Weise lösen sollte. Preußen's Hauptstadt ist reich an Anstalten aller Art. Von den 140 vom Unterrichts-Ministerium anerkannten Gymnasien zählt es 7, außerdem 2 Progymnasien, 6 Realschulen, 6 höhere Töchterschulen, 6 höhere und mittlere Knabenschulen, 21 Elementarschulen, 19 Erwerbschulen verbunden mit Erziehungsanstalten, 6 katholische, 6 jüdische Schulen. Dazu kommen noch Privatanstalten in großer Zahl.

Es erschien mir bei dieser Fülle des Gebotenen doppelt wichtig, wenn ich Nutzen von meinem Aufenthalte haben sollte, mich auf wenige Schulen zu beschränken und diese mit der erforderlichen Ausführlichkeit kennen zu lernen. Ich glaubte um so eher diesen Weg als den zweckmäßigen einschlagen zu können, da durch die obrigkeitlichen Bestimmungen der letzten Jahre die

Organisation der Gymnasien und Realschulen mehr gleichmäßig geformt und das Abweichende den einzelnen Anstalten genommen ist.

Ich wählte in dieser Absicht als besonders für mich geeignet unter den 7 Gymnasien Berlin's zunächst das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. — Dasselbe ist sowohl durch die Vollständigkeit, Großartigkeit, das Vorzügliche seiner Einrichtungen, als auch durch die Verschiedenheit der Anstalten, die zu dem Complex desselben gehören, besonders geeignet, dem Fremden auf die leichteste Weise ein Bild von dem ganzen Unterrichtswesen, so weit dieses das Gymnasium und die demselben verwandten Einrichtungen betrifft, zu geben. Diese Anstalt ist bereits 1747 als Pädagogium errichtet und verdankt vorzugsweise seine Entwicklung dem Pastor Häcker, der im vorigen Jahrhundert mit dieser Anstalt zugleich die erste Realschule begründete. Im Jahre 1797 wurde sie zum Gymnasium erhoben. Zum Complex der Anstalt gehört gegenwärtig nicht nur das Gymnasium, sondern auch eine vollständige Realschule erster Ordnung, für beide Anstalten gemeinschaftlich eine ausgedehnte Vorbereitungsschule, und außerdem eine große Anstalt für das weibliche Geschlecht. Das Gymnasium zählt in 12 Classen, von denen 5 Classen parallele sind, 595 Schüler, die Realschule 594 Schüler in 13 Classen, von denen 6 parallele sind, die Elementar- oder Vorbereitungsschule in 5 doppelten Classen 523 Schüler, die Elisabethschule in 11 Classen, von denen 5 parallele sind, 528 Schülerinnen. In sämmtlichen Anstalten dieses Gymnasiums werden in 46 Classen 2240 Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Der vollständige Etat beträgt 56,310 Thl., von welcher Summe 42,615 Thl. auf die Befoldung der Lehrer kommen.

Die Vorschule (Lehrplan Beilage II) zum Gymnasium und zur Realschule besteht aus fünf Stufen oder Classen mit einem halbjährigen Curfus, so daß die Schüler, welche mit dem vollendeten 6ten Lebensjahre in die Vorschule treten, nach 2½ Jahren als reif in's Gymnasium oder die Realschule übergeführt werden können. Jede der 5 Classen hat eine Parallellasse mit gleicher Aufgabe, so daß die ganze Vorschule aus 10 Classen besteht. Die Schülerzahl betrug nach dem Ofterprogramm 1861 523 Schüler, von denen durchschnittlich auf jede Classe 40—55 Schüler kommen. Jede Classe hat ihren besonderen Classenlehrer, außerdem noch

einen Schreib- und Gesanglehrer. Außer dem Director Professor Dr. Ranke ist der Oberlehrer Ernst mit der besonderen Leitung dieser Gymnasialabtheilung betraut. Die Lehrer sind meist im Berliner Stadt-Seminar gebildet. Sie waren durchweg methodisch und wissenschaftlich tüchtig, gleich denen in Elbing. Die geringste Besoldung für diese Elementarlehrer beträgt 300 Thl., eine für Berlin unzureichende Besoldung. Der Vorsteher, Oberlehrer Ernst, hat etwa 800 Thl. nebst Amtswohnung. Im Ganzen hörte ich wiederholt Klagen über das Unzureichende der Gehalte. Der Unterricht beginnt mit den Elementen der Lese-Schreibmethode und schließt mit den Kenntnissen und der Entwicklung der Schüler unserer Vorschule zum Gymnasium. Bei der Aufnahme fordert man durchaus keine Kenntnisse, ja wünscht sogar die Knaben ganz unvorbereitet zu erhalten, um mit um so sichererem Erfolge den Unterricht fortführen zu können. Latein und Bruchrechnung sind ausgeschlossen. Dafür werden die Grundbegriffe aus der Geographie gegeben und einige Stunden besonders zur Entwicklung der Begriffe durch catechetische Besprechungen verwendet. Als bemerkenswerth trat mir entgegen die strengste Ordnung und Gewöhnung der Schüler in und außer der Schule im Gehen, Stehen, Sitzen. Sie gehen geordnet in die Classe, während der Zwischenstunden in den Hof, wo auch nur geregelt Gehen erlaubt ist, und verlassen Bantweis beim Nachhausegehen die Classen. Während des Unterrichts herrscht lautlose Stille. Die Schüler sind gewöhnt auch ohne Lehrer eine Stunde lang auf ihren Plätzen ruhig zu sitzen. Damit verband sich bei aller disciplinarischen Strenge die liebevollste, freundlichste Behandlung. Im Hofe ging selten ein Knabe dem Oberlehrer Ernst vorüber ohne freundlich zu grüßen und die Hand zu reichen. Dasselbe muß ich den Schülern der höheren Gymnasialclassen nachrühmen. Bescheidenheit und zuvorkommendes Betragen zeigte sich hier überall. Wenn ich, doch nur ein Fremder und als solcher in Berlin keine ungewöhnliche Erscheinung, in die Classe trat, so stand gewöhnlich die ganze Classe grüßend auf und fast immer war einer der Böglinge bereit mir Stock und Hut abzunehmen. Es ist mir sogar begegnet, daß Knaben, die mich in der Schule wiederholt gesehen hatten, auf der Straße handreichend grüßten. Auf der untersten Stufe war nach einem halben Jahre bereits correctes Lesen kleiner Sätze und eine sehr gute Handschrift erzielt; im Rechnen

Handhabung der Zahl von 1—20 in allen vier Rechnungsarten. So weiter hinauf. Besondere Sorgfalt und aner kennenswerthe Beharrlichkeit verwendet man darauf, die schlechte hier übliche Aussprache und Rede-weise zu corrigiren und auszurotten. Es wird außs Strengste auf deutliches, lautes, correctes Sprechen gehalten. Nie wurde eine Antwort ertheilt, ohne daß der Schüler die Frage des Lehrers wiederholt hätte. Es kann nicht fehlen, daß diese Bemühung bis in die obersten Classen hinauf die erfreulichsten Früchte trägt.

Die Realschule des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zählt, wie bereits oben erwähnt, 13 Classen, von denen 6 Parallel- und Ergänzungsclassen sind. (Beilage III. a. b. enthält den Lectionsplan der Realschule und des Gymnasiums.) Im Ganzen betrug die Schülerzahl 523, von denen Prima 19, Sexta 62 besuchten. Die unteren Classen sind stark überfüllt.

Um von den Zielpunkten der Anstalt Kenntniß zu nehmen, besuchte ich vorzugsweise die Prima und Secunda. Sie unterscheidet sich vom Gymnasium wesentlich durch das weit höhere Ziel im Fache der Mathematik, durch die bedeutend größere Stundenzahl, die für Naturbeschreibung, Physik und Chemie angesetzt ist, um die Schüler in diesen Fächern weiter zu entwickeln; dadurch daß Französisch und Englisch zu einer größeren Fertigkeit gebracht wird, und daß der Zeichnenunterricht, für alle Classen obligatorisch, ein aner kennenswerthes Resultat liefert. Das Lateinische dagegen wird zwar durch alle Classen getrieben, doch nur so weit, als zur allgemeinen wissenschaftlichen Grundlage und zum gehörigen Verständniß der neueren Sprachen, so wie der wissenschaftlichen Terminologie erforderlich ist. In der Mathematik waren die Schüler der Prima so weit daß sie ohne Schwierigkeit die Differentialrechnung zur Bestimmung des Maximums und Minimums der Functionen gebrauchen konnten. Im Französischen wurde Molière, im Englischen Shakspeare gelesen, übersezt und erklärt. Die Aussprache war correct, das Verständniß gut, verbunden mit Kenntniß der Grammatik. Ich bemerke hier, daß man bei den Gymnasien und Realschulen Deutschlands keine Engländer oder Franzosen als Sprachlehrer angestellt findet. So auch hier. Die Lehrer sind Deutsche, ausgerüstet mit gründlicher wissenschaftlicher Bildung. Sie haben meist die Sprache, die sie lehren, in Frankreich oder England praktisch und

theoretisch erlernt und zugleich die Lehrbücher, welche im Gebrauch sind, abgefaßt. Da diese Sprachen in der Realschule nicht nur den Zweck der praktischen Erlernung haben, sondern in ähnlicher Weise wie die alten Sprachen bei dem Erlernen selbst formellen Nutzen bringen sollen durch die logische Beziehung, in welche sie zur Muttersprache gebracht werden, so kann kein Zweifel darüber obwalten, ob diese Lehrer, wenn sonst tüchtig für ihr Amt, mehr leisten werden, als gewöhnliche Sprachlehrer, denen es meist an einer gründlichen Schulbildung fehlt. In der Geschichte entsprach die Kenntnißstufe dem Cursus des Gymnasiums; — im Lateinischen dagegen erreichten die Schüler nur die Stufe von Ober-Tertianern der gelehrten Schule. Es wurden Ovid und Cäsar gelesen. In der Physik wurde ein schweres Problem aus der Lichtbrechung behandelt. Im Ganzen machten die Schüler den Eindruck, daß sie geistig entwickelt waren und den Gymnasiasten in dieser Beziehung nicht nachstanden. Ich hörte sogar wiederholt die Aeußerung, es werde den Realschülern leichter im Gymnasium fortzukommen, als umgekehrt den Gymnasiasten bei dem Uebergange in die Realschule. Die Ersteren hatten das Lateinische nur theilweise, das Griechische ganz nachzuholen, während Letztere große Schwierigkeit finden sollen, um in den mathematischen Wissenschaften und den neueren Sprachen gleichen Schritt halten zu können.

Ich will hier noch des Zeichnunterrichtes besonders Erwähnung thun, wie ich ihn hier gesehen. Er schien mir besonders zweckmäßig zu sein, und soll auch in Berlin durchaus nicht an allen Anstalten mit gleichem Erfolge ertheilt werden. Es wurde nach Modellen gezeichnet. Die ganze Classe wurde zugleich beschäftigt und zeichnete nach demselben Modelle. Da der Zeichensaal sehr groß war und 60 Schüler faßte, diese sehr verschiedene Standpunkte in Rücksicht auf das hoch aufgestellte Modell hatten, so mußte ein Jeder eine andere Zeichnung zu Stande bringen. Gerade die Beschäftigung der ganzen Classe, womit der geschlossene und erklärende Unterricht stets verbunden war, hielt der Lehrer für wesentlich. Den geradlinigen Modellen folgen Modelle mit Curven, Gefäße aller Art, endlich Arabesken, Ornamente, schließlich Landschaften. Von diesem Anfangspunkte geht ebenso das technische Zeichnen aus, theils nach Modellen, theils nach Vorlegeblättern. Die Zeichnungen werden mit vorzüglicher Sauberkeit und Ge-

nauigkeit in Tusche und Farben ausgeführt. Der Zeichenunterricht ist selbstverständlich in der Realabtheilung des Gymnasiums obligatorisch.

Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr finden für die vereinigten Schüler des Gymnasiums und der Realschule die Turnübungen statt. Die Schüler der Vorschule erhalten diesen Unterricht getrennt, da sie noch zu klein sind, um den weiten Gang auf den Turnplatz zu leisten. Dieser liegt nämlich außerhalb der Stadt; ich brauchte $\frac{3}{4}$ Stunden, um denselben zu erreichen. Es ist ein großer gartenartiger Platz, auf welchem die Turngeräthe in großer Auswahl und Menge aufgestellt sind. Eine Winterturnhalle ist nicht vorhanden. Der Turnlehrer Kawerau, selbst Lehrer der Anstalt, leitete, von zweien seiner Collegen unterstützt, und mit 60 Vorturnern und deren Gehülfen, den Unterricht, an dem 800 Schüler der beiden vereinigten Anstalten Theil nahmen. Der Unterricht ist obligatorisch. Große Ordnung, geregelte Beschäftigung ohne irgend eine Verwirrung oder Durcheinanderlaufen beherrschte die Uebungen, die mit Leichtigkeit und Geschicklichkeit in der verschiedensten Weise ausgeführt wurden. Frei von aller politischen Färbung haben die Turnübungen eben nur den nächsten Schulzweck, das körperliche Gedeihen der lernenden Jugend im Auge. Es wird von der Staatsregierung außerdem mit Rücksicht auf den späteren Militärdienst gefordert. Die Theilnahme an den Uebungen steht weder in dem Belieben der Schüler, noch der Eltern. Gedenkt man der weiten Entfernung des Turnplatzes, — dies ist ein wesentlicher Uebelstand — sieht man dabei den zahlreichen Besuch der Turnstunden, so kann man sich wohl einen Schluß auf den Ernst der Disciplin erlauben. Bei alledem war der Sinn der Jugend fröhlich, zutraulich und machte auf den Beobachter einen höchst wohlthätigen Eindruck. — Ich habe mit Kawerau über die mögliche Einrichtung eines regelmäßigen Turnunterrichts bei uns gesprochen und ihm auch mitgetheilt, wie Ew. Hohe Exzellenz nicht abgeneigt seien, auch für die Einführung dieses neuen Unterrichtszweiges Sorge zu tragen. Er gab mir die Zusicherung, er werde sich nach einem geeigneten Lehrer für uns umsehen, und wies mich außerdem an Klotz in Dresden, Director der Centralturnanstalt daselbst. Im Ganzen ist Kawerau, bekannt durch dahin bezügliche Schriften, mit den gegenwärtigen Einrichtungen des Turnunterrichtes nicht zufrieden. — Er

dringt darauf, daß dieser Unterricht sich den übrigen Fächern des Classenunterrichtes eng anschließen solle.

Das Gymnasium selbst zählt, wie schon oben in der gegebenen Uebersicht erwähnt ist, 12 Classen, von denen 5 Parallellassen sind. Es werden in denselben 595 Schüler von 26 Lehrern, mit Einschluß des Directors, unterrichtet. Aus dem Lehrplan (Beilage III. b.) ist ersichtlich, wie derselbe, so wie die meisten der preussischen Gymnasien, von dem bei uns neu eingeführten Lehrplane wesentlich dadurch verschieden ist, daß den alten Sprachen, und namentlich dem Lateinischen, eine größere Stundenzahl — durch alle Classen 10 Stunden — zugewiesen ist. — Um mir über die Leistung der Schule in diesen Fächern, als den maasgebenden und zur Beurtheilung und Vergleichung mit den Leistungen unserer Schulen besonders geeigneten, ein Urtheil zu bilden, besuchte ich hier neben den anderen Fächern vorzugsweise die Lehrstunden der lateinischen und griechischen Sprache. Es ist natürlich, daß bei dieser Stundenzahl die Schüler, von tüchtigen Lehrern unterrichtet, eine nicht unbedeutend höhere Stufe von Fertigkeit und Sicherheit zu erreichen im Stande sind. Im Uebrigen aber glaube ich nach gewissenhafter Vergleichung zu dem Urtheil berechtigt zu sein, daß unsere Gymnasien nach der neuen Organisation, sowohl was den Lehrplan, die Lehrkräfte und Lehrtüchtigkeit und Leistung anbetrifft, als auch in Rücksicht auf die öconomischen Verhältnisse, im Ganzen den preussischen Gymnasien nicht nachstehen, und daß wir auf dem betretenen Wege fortgehen können, um bei ernster Arbeit auf ein anerkanntes Resultat rechnen zu dürfen.

Die zweite Anstalt Berlin's, welcher ich einen ausführlicheren Besuch widmete, ist das Friedrichs-Gymnasium. Es ist eine städtische Anstalt und wird vom Director Kreck geleitet. Es umfaßt gleichfalls eine Vorschule von 5 Classen mit 315 Schülern, eine Mittelschule von 5 Classen mit 205 Schülern, in welcher der Unterricht unserer Septima, Sexta und Quinta entspricht. Hier werden die Schüler noch gemeinschaftlich unterrichtet. Höher hinauf spaltet sich die Schule in eine Realschule mit 5 und ein Gymnasium mit 7 Classen. Mit dem Director arbeiten an der Schule 33 Lehrer. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 961. Die Anstalt besitzt ein neues aus Stadtmitteln für 90,000 Thl. neuerbautes schönes

und feinem Zwecke vollständig entsprechendes Hans. Auch alle Gehalte der Lehrer werden von der Stadt gezahlt. Ich bemerke hier beiläufig, daß in Preußen bei Weitem nicht alle Gymnasien aus Staatsmitteln erhalten werden, sondern ihren Unterhalt durch die Communen und durch Stiftungen erhalten. Ich besuchte in dieser Anstalt den Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache und in der Mathematik im Gymnasium den lateinischen, naturhistorischen, chemischen, physikalischen und neusprachlichen Unterricht in der Realschule. Ich bemerke, um nicht Einzelnes zu wiederholen, daß diese Anstalt mit der vorigen, nach meinem Urtheil, im Wesentlichen auf derselben Stufe der Entwicklung und Tüchtigkeit stand.

Aus dem bisher Angeführten ergibt sich, bei dem Vergleiche der Lehrpläne der Gymnasien (Beilage I. bis IX.), bei dem näheren Eingehen auf das gegenseitige Verhältniß derselben zu den Realschulen, daß die große und brennende Frage, welche die Erziehungswelt bewegt, nichts weniger als erledigt ist. Die alten Schuleinrichtungen der gelehrten Bildungsanstalten, die der Cultur der Vergangenheit zur Stütze und reichen Nahrung gedient haben, wollen die Vertreter derselben — (in Preußen gehören dazu sowohl eine große Fraction von Schulmännern, als auch die einflußreichsten höheren Schulbeamten und das Ministerium selbst) — welche dieser Richtung entschieden zugethan sind, unter keiner Bedingung fallen lassen. Sie halten die drängenden und zwingenden Forderungen der neuen Culturzustände, zu welchen die neuen Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften wesentlich die Grundlage bilden, für das höhere Geistes- und Culturleben, dessen Basis Geschichte und historische Forschung ist, für durchaus verderblich. Nur gedrängt hat man von dieser Seite her die Concession gemacht, die neuen Sprachen auch neben den alten in den Gymnasien meist obligatorisch einzuführen, zugleich den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht zu verstärken. Die Verwaltung, welche den unabweislichen Forderungen der Bevölkerung, die auf allen Punkten auf Realschulen hindrängt, nicht widerstehen konnte, suchte, um nach ihrer Ansicht den einbrechenden Schaden möglichst zu beseitigen, den Realschulen wenigstens die wesentlichen Grundlagen der Gymnasialbildung aufzunöthigen. Dadurch ist eine nicht geringe Ueberbürdung mit Lehrgegenständen in den Schulen beider Art entstanden, die eben sowohl der gefunden Entwicklung des Geistes, als der

des Körpers Gefahr droht. Man ist sich dieses Gedränges, dieser schreienden Uebelstände wohl bewußt. Muß auch ohne Weiteres anerkannt werden, daß große Schwierigkeiten durch Tüchtigkeit der Lehrer, vorzügliche Methoden, Gewissenhaftigkeit und Fleiß zum Theil überwunden werden können; so ist dem Uebel doch keineswegs die Art an die Wurzel gelegt. Mir will es scheinen, als laborire das Gymnasialwesen Preußens an einer gewissen Halbheit und Unentschiedenheit; man will zu viel, Alles erreichen. Es ist unzweifelhaft, daß den Anforderungen der Gegenwart genügt, daß den Realschulen ihr Recht werden muß; doch auf dem eingeschlagenen Wege wird dies nicht zu erreichen sein. Das Gymnasium, die gelehrte Schule, muß vielmehr die historisch-philologische Richtung ohne Concessionen und mit einer gewissen Einseitigkeit vertreten. Das bairische Regulativ für lateinische Schulen und Gymnasien, von welchem ich weiter unten reden werde, hat den Muth gehabt diesen Weg einzuschlagen. In anderer Weise sind die praktischen Schweizer vorgegangen. Auch davon weiter unten. Wenn nämlich das Gymnasium die historisch-philologische Bildung mit Erfolg vertreten soll, so muß das Erlernen der neueren Sprachen für ein späteres und reiferes Alter der Lernenden aufgespart, Mathematik und Naturwissenschaft an Umfang sehr mäßig und lediglich zur Entwicklung der mathematischen Denkhätigkeit benutzt werden. Es ist andererseits mehr als zweifelhaft, ob das Lateinische in den Realschulen beizubehalten ist, um etwas vom classischen Geiste zu conserviren. Ich weiß sehr wohl, welche Bildungsfähigkeit die lateinische Sprache hat. Doch haben Mathematik, Naturwissenschaft, neuere Sprachen, falls sie recht gelehrt werden, keine bildende Kraft? Fehlt sie ihnen, so sind die Realschulen allerdings ein Riß in die bisherige Cultur, denn es ist kein Zweifel, daß, da die bei Weitem überwiegende Zahl der Menschen die Bildung in denselben erhält, dies Verhältniß in Zukunft noch schnell steigen wird. Doch daß sie ihnen fehlt, — leugne ich.

Die nähere Beprüfung der Lehrpläne der Gymnasien und Realschulen wird meine Behauptung stützen. Als das grellste Gemisch von Allerlei ist das kölnische Gymnasium (Weilage V.), in welchem zu allem Andern noch das Griechische hinzukommt, zu bezeichnen. Als eine Real- und Bürgerschule ohne alte Sprachen hat sich bis jetzt die städtische Gewerbschule er-

halten. — Um das Gesagte noch einmal zusammenzufassen, spreche ich entschieden die Meinung aus, daß bei den gegenwärtigen Bedürfnissen der Gesellschaft die Erziehung und der Unterricht nur dann gedeihen wird, wenn man furchtlos den verschiedenen Bedürfnissen Rechnung trägt, die verschiedenen Richtungen der Gelehrtenschule und der Realrichtung mit Bestimmtheit ausprägt, nicht vermischt und vermengt und dadurch beide Bildungswege schwächt. — Gedenke ich dabei unserer Verhältnisse, so werden wir zu einer Entscheidung noch ernster gedrängt, da wir bei uns noch eine Sprache mehr, die Landessprache, zu erlernen haben. Ein Schwanken wird uns noch mehr Halbheit in die Schulen bringen, als dies in Preußen nach meinem Dafürhalten der Fall ist.

Nachdem ich den Lehrplan unserer Gymnasien mit den Lehrplänen der mir bekannt gewordenen preussischen verglichen habe, weiß ich für dieselben keine wesentliche Veränderung oder Verbesserung vorzuschlagen. Wohl aber erlaube ich mir hier vorläufig Ew. Hoheit Excellenz in einigen Zügen einen Entwurf eines Lehrplans für eine mögliche Realabtheilung unserer Gymnasien in Beilage XII. vorzulegen.

Endlich erlaube ich mir noch einige Einrichtungen der Gymnasien zu berühren, die für uns beachtenswerth sein könnten.

- 1) Die Gymnasien und Realschulen, wo sie neben einander bestehen, werden zwar von einem Director geleitet, sind aber sonst völlig getrennt. Jede Schule hat ihr eigenes Lehrercollegium, gewöhnlich noch einen besonderen Directorgehilfen, dem die specielle Sorge für die Anstalt obliegt.
- 2) Jede Classe des Gymnasiums hat einen Ordinarius, dem die besondere Sorge für dieselbe übertragen ist. Da derselbe meist auch Classenlehrer ist und gegen 12 Stunden wöchentlich in seiner Classe ertheilt, so ist er mit derselben so bekannt, daß ihm ein näheres Eingehen auf die Bedürfnisse der Schüler nicht schwer wird. Oft rückt er, wo die Einrichtungen es gestatten, mit seinen Schülern mehrere Stufen herauf.
- 3) Der körperlichen Ausbildung, dem Turnen, wird bereits in allen Schulen die größte Sorgfalt zugewandt. Es sind dazu besonders verpflicht-

tete und besoldete Lehrer angestellt. Der Unterricht ist für die Schüler obligatorisch.

- 4) Der Gesangunterricht wird meist mit Nachdruck und Erfolg betrieben und die Schüler sind verpflichtet denselben zu besuchen. Ähnliches gilt vom Zeichnennnterricht.
- 5) Das Sprechen und Lesen wird in vorzüglicher Weise geübt, Correctheit, Deutlichkeit im Sprechen und Lesen erzielt, wo, wie mir scheint, der locale Dialect nicht geringere Schwierigkeiten bietet, als sich solche der bei uns finden.
- 6) Der Schulunterricht beginnt meist früh um 8 Uhr, im Sommer schon um 6 oder um 7 Uhr, — Nachmittags um 2 Uhr. — Nirgends ist der Unterricht nur auf den Vormittag gesetzt. Man hält diese Einrichtung nicht für gut.
- 7) Die Schulprogramme enthalten außer dem wissenschaftlichen Inhalte einen reichen Schatz an Schulnachrichten.
- 8) Seminare für Gymnasiallehrer in der Weise des bei uns neu errichteten Institutes bestehen nicht. — Wohl aber werden einzelnen tüchtigen Lehrern an verschiedenen Anstalten Lehramtscandidaten überwiesen zur besonderen Ausbildung in ihrem Fache. Es besteht eine solche Einrichtung gegenwärtig für Mathematik und englische Sprache in Berlin. Doch hängt das Fortbestehen nur an der Person des Lehrers und ist wandelbar.

Der Geheime Ober-Regierungsrath Wiese sowie der Provincial-Schnrath Mützel versprochen, die Programme für Preußen durch einen Buchhändler in Berlin, den ich ihnen bezeichnen sollte, uns zugänglich zu machen. Ich habe die Sprünger'sche Buchhandlung (C. Gütschow) in Berlin beauftragt, sie in Empfang zu nehmen und dann an den Buchhändler Köhler nach Leipzig zu senden, da dieser mit der Kaiserlichen Universitäts-Bibliothek in Dorpat in unmittelbarem Verkehr steht.

Von da begab ich mich nach Dresden. Hier lernte ich durch die freundliche Vermittelung des Professors Schubert, der bei dem polytechnischen Institute angestellt ist, den Director Keller, einen sehr tüchtigen Schulmann, kennen. Derselbe steht an der Spitze der Lehr- und Erziehungs-Anstalt in der Friedrichsstadt, die von der Freimaurerloge ge-

stiftet ist und erhalten wird. Die Anstalt zählt gegen 180 Pensionaire; freie Schüler aus der Stadt giebt es an derselben nur ausnahmsweise. Sie hat den Cursus einer Realschule und zählt Zöglinge aus Rußland, Oestreich und aus Amerika. Die Organisation des Ganzen ist mir an dieser Anstalt besonders merkwürdig gewesen. Director, Lehrer, Schüler leben in einem Ganse nach der strengsten Lebensordnung. Es ist die ursprüngliche Absicht der Gesellschaft gewesen, für eine verhältnißmäßig geringe Zahlung die höhere Schulbildung gewähren zu können. Das Pensionsgeld beträgt 150 Thlr., wozu etwa noch 50 Thlr. Unkosten kommen. — Dreißig Schüler sind Freischüler der Gesellschaft. Die Localität ist vollständig und gut, im Viereck gebaut nebst Hof und ganz abgeschlossen. Vor den Classen laufen Corridore hin. Außer den Classenzimmern giebt es noch Aufenthalts-, Wasch-, Fußreinigung-, Kamm-, Bade-, Speise- und Schlafzimmer, eine Turnhalle für den Winter, einen Bet- und einen Examinationsaal. Alle Locale werden mit Gas beleuchtet. Für jedes Bedürfniß ist in speciellen Localen gesorgt. Besonders zweckmäßig war der Schlaftaal angelegt, der sich von einem erhöhten Punkte aus, der Schlafstelle des Aufseher's, vollständig übersehen ließ. Die Schüler sind der pünktlichsten Aufsicht unterworfen, werden zweimal täglich in Rücksicht auf ihre Kleidung revidirt, müssen sich selbst Kleider und Stiefel reinigen, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen. Sie erhalten zu Mittag nur eine, gesunde Speise, haben tüchtige körperliche Bewegung, stehen um 5 Uhr auf, gehen um 9 Uhr schlafen. Dabei war ein heiterer und frischer Sinn überall sichtbar. Ich habe mir eine so einfache und durchaus angemessene Einrichtung für eine so große Anzahl von Zöglingen kaum denken können. Die wissenschaftliche Leistung ist die einer Realschule, wie der Lehrplan der Anstalt näher nachweist.

Kawerau in Berlin hatte mich auf die königlich-sächsische Turnlehrer-Bildungsanstalt in Dresden verwiesen. Der Director Klopß, der in seinem Fache bereits einen bedeutenden Namen hat, ist von der sächsischen Regierung besoldet und hat die Verpflichtung, außer den Zöglingen der öffentlichen Schulanstalten und des Seminars, welche in seinem Turnlocale von ihm und seinen Gehülfen unterrichtet werden, theils Lehrer, welche bereits angestellt sind und einen Cursus durchmachen wollen, theils solche, welche eine Anstellung in Aussicht haben und bereits wissen-

schaftlich für ein Lehramt befähigt sind, im Turnen theoretisch und praktisch zu Turnlehrern heranzubilden. Lehrer, welche das Turnen verstehen, werden vorzugsweise angestellt. Kloß hat außerdem die Revision des Turnunterrichts in allen Schulen des Königreiches zu vollziehen. Diese Angelegenheit wird hier von der Regierung und der Landesvertretung mit besonderem Nachdruck betrieben. Als Beweis dafür kann ich anführen, daß die Kammern für die Central-Turnanstalt, deren Director Kloß ist, 36,000 Thaler ausgesetzt haben, um im Centrum der Stadt eine angemessene Turnhalle herzustellen und die anderweitigen Bedürfnisse zu bestreiten. Man geht fast überall in Deutschland und auch hier jetzt von der Ansicht aus, daß nur ein wissenschaftlich tüchtiger Lehrer zugleich Turnlehrer sein könne. Auf meine Anfrage bei Kloß, den ich besuchte und in seiner Wirksamkeit kennen zu lernen die Freude hatte, ob ein derartiger Lehrer zu haben sein würde, falls demselben annehmbare Bedingungen gestellt würden, bejahte er dieses. Er stellte mir bei Gelegenheit auch zwei junge Männer vor, einen Seminaristen und einen Philologen, die beide auf mich einen günstigen Eindruck machten. Unmittelbar vor mir hatte ihn Herr Professor Holst aus Dorpat, der sich für die weibliche Gymnastik interessiert, besucht. Ich kam mit dem Director Kloß überein, daß ich ihm, falls der Turnunterricht in Angriff genommen werden sollte, und ein Turnlehrer anzustellen wäre, die bestimmten Bedingungen für die Anstellung mittheilen würde.

In Dresden ist ein gelehrtes Gymnasium unter Leitung des tüchtigen Directors Klee und zwei Realschulen. Director der einen ist der als Schriftsteller bekannte Masius. Das Königreich Sachsen hat 12 Gymnasien und 10 Realschulen. Die Gymnasialeinrichtungen sind den preussischen im Ganzen sehr analog. Das Regulativ für die Realschulen werde ich nächstens, sobald die Sendung durch den Buchhändler Köhler eingetroffen sein wird, pflichtschuldigst unterlegen. Außerdem besteht hier eine polytechnische Anstalt unter der Direction von Hülse. Diese Anstalt, welche die Arbeit der Realschule weiterführt, näher kennen zu lernen trug ich besonderes Verlangen. Die Anstalt befindet sich in der Mitte der Stadt in einem schönen, geräumigen und seinem Zwecke vollständig entsprechenden Gebäude. Außer den großen hellen Hörsälen befinden sich in

demselben: die physikalischen und chemischen reichlich ausgestatteten Cabinette, die vollständigen Modellsammlungen für Technik und Bauwesen, Conferenzzimmer, Versammlungsjaal der Professoren und Lehrer. Das Personal der Professoren und Lehrer wohnt nicht in dem Gebäude. Es besteht mit Einschluß des Directors aus 22 Gliedern. Obgleich hier nur die reifen Realschüler Aufnahme finden, so trägt das Ganze doch mehr den Charakter einer Schule, als der Universität. Die Schulpdisciplin controlirt die Versäumnisse, controlirt die Leistungen. Beim Vortrage selbst versichert sich der Professor durch Fragen, ob er verstanden worden. Die Professoren geben dieser strengen Einrichtung den Vorzug vor der auf Universitäten üblichen Methode und der fast schrankenlosen Freiheit der auf Universitäten studirenden Jugend. Ich begreife dies. Denn ich bemerke hier beiläufig, daß mich in Deutschland kaum etwas so unangenehm berührt hat als das äußere Auftreten der Studenten. Was ich darüber von Sachverständigen Genaueres erfahren, spricht eben nicht für die sittliche Reife eines Theils der academischen Jugend. In einer Gesellschaft, in der Ernst, Arbeit, Strebjamkeit nach allen Seiten dem unbefangenen Beobachter entgegentritt, erschienen sie mir, milde gesagt, als eine komische Anomalie. Die Schüler der polytechnischen Schule sind in fünf Classen vertheilt. In den drei unteren entspricht der Unterricht noch dem einer höheren Realschule. Dies hat darin seinen Grund, daß die Realschulen mit ihren Schülern bis jetzt nicht weit genug gingen und diese nicht gehörig vorgebildet waren. Setzt wo das Ziel durch das neue Reglement höher gestellt ist, will man in der polytechnischen Schule die unterste Classe fallen lassen, um sich mit ganzer Kraft den Fachstudien zuwenden zu können. In den beiden oberen Classen tritt neben dem allgemeinen Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie und den neueren Sprachen die Fachbildung nach drei Sectionen auseinander: 1) Maschinenbau, 2) Wegebau, 3) chemisch-technische Arbeiten. Der in dem Regulative näher bezeichnete Lehrplan wird mit großer Präcision befolgt und die Leistung ist bedeutend, namentlich in den mathematischen Wissenschaften, welche die Grundlage der polytechnischen Studien bilden. Die vorzüglichen Lehrkräfte können sich den Universitätslehrern ebenbürtig an die Seite stellen. Mehrere derselben haben persönlich die großen Aufgaben und Arbeiten der Communication und des Maschinenwesens theils selbst in's Leben gerufen,

theils stehen sie unter ihrer nächsten Aufsicht. Durch diese Anstalt höherer Ordnung wurde mir die Bedeutung der Realschulen erst recht zur Anschauung gebracht. Man muß erst davon, was hier vorgeht, erstrebt und geleistet wird, Kenntniß nehmen, um die ganze Richtung der exacten Wissenschaften als ein unabweisbares Bedürfniß unserer Zeit auffassen und würdigen zu können. Es kommt hier nicht darauf an zu ignoriren, sondern scharf zuzuschauen und das Neue richtig zu dem Alten und Bewährten in Beziehung zu setzen.

Es machte auf mich einen ganz besonders angenehmen Eindruck, daß in dem ganzen Plane keine Halbheit herrscht, sondern Alles mit voller Kraft auf das mit Festigkeit in's Auge gefaßte Ziel gerichtet ist. Ich hatte Gelegenheit den mathematischen, physikalischen und chemischen Vorlesungen in den verschiedenen Abtheilungen beizuwohnen, die mir durch strenge Methode, den Ernst bei Lehrern und Schülern einen höchst günstigen Eindruck zurückließen. Es befinden sich in der Anstalt Zöglinge aus Rußland, namentlich aus den Ostseeprovinzen und Riga. Dresden ist verhältnißmäßig billig und ich glaube, daß wenn die polytechnische Schule in Riga so theuer werden sollte wie ich gehört, es Viele vorziehen werden das Ausland zu besuchen, wo neben dem Unterricht, der hier für den Fremden 80 Thl. kostet, so vieles für die praktische Bildung und unmittelbare Anschauung gegeben ist. Ich will hier nur neben dem mannigfaltigen industriellen Leben aller Art eine Seite bezeichnen, die mich als Schulmann besonders interessirte, nämlich die geognostischen Verhältnisse in ihrer Verbindung mit dem Bergbau. Fast mit Neid habe ich die Umgegend Dresdens betrachtet. Die sächsische Schweiz, der plauensche Grund, Freiberg erschien mir wie ein großes mineralogisches und geognostisches Cabinet. Das ganze Material zum Unterricht ist hier gleichsam aufgehäuft. Neptunische und plutonische Felsbildungen, Bergbau, Kohlenwerke reihen sich hier aneinander. Wer die Gegend gesehen hat, begreift, daß hier in der Schule des großen Werner Geognosie und Mineralogie als Wissenschaft ihre Wiege haben konnten. In dem Bette der Elbe ist theils durch die Gewalt des Wassers, theils durch künstliche Sprengungen der Eisenbahnbauten der Fels bloßgelegt worden. Der plauensche Grund ist ein Modell einer instructiven Felsbildung. Daran schließt sich Freiberg mit seinen Schachten und Pötschappel mit seinen Steinkohlengruben. Ich

glaube kaum, daß sich auf einem anderen Punkte Deutschlands, die Gegend am Mittelrhein ausgenommen, so viel Instructives für den Unterricht auf kleinem Raume bieten wird. Die Excursionen werden hier von den Zöglingen in ein Paar freien Tagen gemacht. Sie erhalten dazu Aufträge und wissenschaftliche Aufgaben. Ueber ihre Beobachtungen müssen sie schriftliche Arbeiten einliefern, bei deren Rückgabe ich gegenwärtig zu sein Gelegenheit hatte. Ich bemerke hier noch, daß ich mich mit dem königlich-sächsischen bergacademischen Mineraliendepot, das vom Dr. Wappler verwaltet wird, in directe Verbindung gesetzt habe. Von dorthier können Mineralien und Felsarten aller Art für die Anstalten aus erster Quelle und für die billigsten Preise bezogen werden. Ich habe oben zu erwähnen unterlassen, daß für die von **Em. Hohen Excellenz** bestätigte Summe physikalische Instrumente für das Dorpatsche Gymnasium in der Handlung **Rohrbeck** und **Luhme** angekauft worden sind. Professor **Kämß** hat sie aus- gesucht. Sie werden hier nach einigen Wochen eintreffen.

Unter den Lehrern, deren nähere Bekanntschaft ich theils beim Unterrichte, theils im Umgange machte, schienen mir die auf Seminarien gebildeten die preussischen Seminaristen zu übertreffen. Was die Stellung der Lehrer im Königreich Sachsen betrifft, soll kein Elementarlehrer, auch bei den Volksschulen, unter 400 Thl. besoldet sein. Die Lehrer an Gymnasien und Realschulen beziehen an Gehalt 500 bis 800, die Professoren des polytechnischen Instituts gegen 1200 Thl. Der Director **Keller** bezieht ein Gehalt von 1000 Thl. nebst Quartier. Diese Gehalte sind hier eben nur zum Leben ausreichend. Auch hier soll die Zahl der zur Disposition stehenden Lehrer aus den bereits oben angeführten Gründen mehr und mehr abnehmen. Die Lehrer werden hier auch bei den öffentlichen Schulen auf Kündigung angestellt. Dann ist die Stellung natürlich unsicher. Unter den Schulmännern, welche ich kennen lernte, war auch ein Oberlehrer **Caspar Wagner**, der den Wunsch aussprach, wenn die Gelegenheit sich bieten sollte, nach Rußland übersiedeln zu wollen. Ebenso erhielt ich aus Leipzig eine dahin bezügliche Anfrage von einem **Dr. juris Oskar Schlemm**. Herr **Wagner** hat sich erboten die älteren und selteneren Schulschriften zu sammeln und ist auch bereit eine nicht unbedeutende Sammlung nöthigen Falls abzulassen.

In Leipzig machte ich zunächst die Bekanntschaft des Buchhändlers Köhler, der mit der Dorpatschen Bibliothekverwaltung in unmittelbarer Geschäftsverbindung steht. Wir besprachen ausführlich die Bibliothek des pädagogischen Seminars in Dorpat und die zweckmäßigste Anschaffung der erforderlichen Bücher und Schulschriften für dasselbe. Auf die Requisition der Dorpatschen Bibliothekverwaltung sandte er noch bei meiner Anwesenheit die erforderlichen Cataloge dahin ab. Für Programme, Regulative, die meist nicht in den Buchhandel kommen und käuflich zu haben sind, übernahm er die Vermittelung und Versendung. Aus Berlin, Dresden und anderen Orten, für welche ich Zusagen erhalten habe, werden ihm durch die betreffenden Privatpersonen und Buchhändler die Materialien, zur Beförderung nach Dorpat, zugesandt werden. Der Buchhändler Köhler betreibt außer seinem großen Expeditionshandel auch noch ein besonderes antiquarisches Geschäft, so daß auch von dieser Seite her das Nöthige geliefert werden kann. Er rieth entschieden den Ankauf der Bücher nicht zu übereilen, da man oft nach einiger Frist dieselben Bücher viel billiger beziehen könne.

In Leipzig bestehen zwei Gymnasien, die Thomasschule unter Dr. Lipsius und die Nikolaischule unter Rector Dr. Nobbe. — Die erstere hat 6 Classen, 176 Schüler, 15 Lehrer; die letztere 6 Classen, 155 Schüler, 13 Lehrer. — Die städtische Realschule, die älteste in Sachsen, steht unter der Direction des Dr. Vogel. Ich fand bei demselben eine sehr freundliche und zuvorkommende Aufnahme und manche dankenswerthe Auskunft und Belehrung. Alle städtischen Schulen sind organisch mit der Real- oder Hauptschule verbunden und stehen gleichfalls unter Director Vogel's Leitung. Dieser Mann, bekannt durch seine Schulschriften, ist begeistert für die Aufgabe seines Amtes und besitzt besonderes Geschick und Einsicht dazu. Seine Arbeit ist seit mehr als 20 Jahren auf die Verbesserung der Schulen und des Unterrichtswesens gerichtet. Die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder der Stadt beträgt 7000, von denen die Hälfte etwa in Freischulen unterrichtet wird. Die Freischule wurde früher gegründet und die unter Director Vogel stehenden Schulen später nach diesem Muster eingerichtet. In der Bürgerschule wird nach zwei Kategorien, entsprechend den Vermögensumständen und Verhältnissen der Eltern, gezahlt. Der Unterricht

jedoch ist von gleicher Quantität und Qualität. Die niederen Elementarschulen bestehen aus zwei Classen mit Schülern vom 6ten bis zum 8ten Jahre. Daran schließen sich die Bürgerschulen mit 6 Classen, in welchen die Geschlechter getrennt und die Tendenz des Unterrichts eine abweichende wird. Diejenigen, welche die Schule durchmachen, erreichen das 14te Lebensjahr. Will ein Schüler von hier in's Gymnasium oder die Realschule übertreten, so verläßt er die mittleren Classen im 12ten Jahre. Die Gymnasien haben in ihren Einrichtungen wenig Abweichendes von den preußischen. Die Realschule dagegen hat noch gegenwärtig ein nicht so hoch gestecktes Ziel. Die Schüler können hier im 16ten bis 17ten Jahr als reif entlassen werden. Dieses niedriger gesteckte Ziel wird hier von den fachkundigen Schulmännern entschieden vertreten. Die reifen Schüler sind dann noch nicht zu alt um in bürgerliche und gewerbliche Lebensverhältnisse überzugehen. Man befürchtet, daß wenn das Ziel der Realschule bis zum 18ten und 19ten Jahr hinausgeschoben wird, daß damit der ursprüngliche Zweck dieser Schulen wesentlich verrückt werden könnte. Director Vogel sprach sich außerdem entschieden dahin aus, daß es ihm durchaus nicht darauf ankomme, eine Masse von Kenntnissen in den Schülern anzuhäufen, sondern daß er bemüht sei, dieselben so zu führen, daß sie nach beendigter Schule, nach Maaßgabe der Verhältnisse, Lust, Frische und Willenskraft hätten, das Erforderliche sich selbst durch eigene Arbeit anzueignen. Das entgegengesetzte System führe nothwendig Erschlaffung und Unfähigkeit sich weiter fortzubilden herbei. Director Vogel hat nun weniger auf Kenntnisse ausgehend als auf frische, freie Entwicklung des Geistes und der Willenskraft zunächst sein Augenmerk auf die Elementarclassen seiner Schule gerichtet, die, wie er nicht leugnet, sein Stolz und seine Freude sind. Die Kinder haben nur 18—20 Stunden wöchentlich. Zwei Stunden Vor-, zwei Stunden Nachmittags. Besonderer Religionsunterricht wird nicht ertheilt, wohl aber überall angeknüpft. Der Lese- und Schreibunterricht bildet den Mittelpunkt. An ihn knüpft sich Alles. Es ist dem Lehrer gestattet, nach Maaßgabe des Erfordernisses, mit den Lehrgegenständen zu wechseln; mit Erzählen, Lesen, Schreiben, Zählen, Rechnen. Die gelesenen und eingepprägten Verschen, bald ernst religiösen, bald heiteren Inhalts, werden nach einfachen Melodien sogleich von dem Lehrer mit den Schülern

gesungen. Es ist hier freilich die Klippe zu vermeiden, daß das Ganze nicht in Spielerei ausarte. Sie schien mir vermieden. Das zarte Alter gestattet diese Behandlungsart. Es versteht sich von selbst, daß der erwähnte Zweck auf den höheren Stufen, wo größerer Ernst und Schärfe der Behandlung eintritt, in ganz anderer Weise erreicht werden muß. Doch, wer wollte das Bestreben des Mannes tadeln? Haben doch Aerzte schon (ich habe hierbei die Schriften des Dr. Schreiber in Leipzig zunächst im Auge) ihre Stimme erhoben, um dem drohenden Untwesen der Ueberladung mit Unterrichtsstoff entgegen zu treten. Abgesehen von dem geistigen Schaden, haben sie zunächst die Entwicklung des Körpers in Schutz genommen. Zwar wird in ganz Deutschland, wie oben bereits erwähnt, das Turnwesen von diesem Gesichtspunkt aus in Angriff genommen, von den Regierungen begünstigt und gefördert. Doch kann auch hierdurch keine gründliche Hilfe gebracht werden, so lange sich nicht das Unterrichtswesen nach dieser Seite hin umgestaltet. Es kommt hierbei nicht auf eine Masse von Schulstunden und ein Vielerlei des Wissens an, sondern auf Klarheit des Geistes, Stärke des Willens und Gesundheit des Körpers. Die Bürgerschule oder Realschule, welche Dr. Vogel dirigirt, befindet sich in einem schönen, zu Schulzwecken vorzüglich geeigneten Gebäude, in welchem bis zu 2000 Schüler Raum haben. Unter verschiedenen eigenthümlichen Einrichtungen führe ich nur eine an. Um den unausgesetzten Verkehr mit den zahlreichen Eltern seiner Schüler herbeizuführen, giebt er seit vielen Jahren ein Schulblatt heraus, das nur in die Hände der Eltern kommt, über Schuleinrichtungen belehrt, Vorurtheile berichtigt und so fort. Außerdem fand ich in der Anstalt vom Director Vogel angefertigte, sehr zweckmäßige Schulkarten auf Wachsstück, die auch käuflich zu haben sind. Aus den mir vom Director Vogel mitgetheilten Schulschriften werden **Ex. Hohe Excellenz** die nähere und ausführliche Organisation dieses in Deutschland Namen habenden Schulwesens noch näher ersehen.

Im Königreich Baiern bestehen 28 Gymnasien und 86 lateinische Schulen. München hat 3 Gymnasien. Außer den Gymnasien bestehen hier die sogenannten lateinischen Schulen in vier Classen, welche den Vorunterricht für die Gymnasien besorgen, später auch für die Realschulen, deren Verhältnisse und Lehrpläne ähnlich wie in Preußen und Sachsen

geordnet werden sollen. — Der Lehrplan der bairischen Gymnasien weicht wesentlich von dem der preussischen und sächsischen ab (Beilage XI.). Es liegt demselben entschieden die Absicht zum Grunde, die ganze Kraft des Schülers auf das altsprachliche Studium zu concentriren, dabei zugleich bei der sehr mäßigen Stundenzahl demselben reichliche Zeit zur häuslichen Arbeit zu gönnen. Salm, Mitglied der Oberschulverwaltung, Bibliothekar der königlichen Bibliothek, tüchtiger Philolog und früher selbst Lehrer, sprach seine Meinung dahin aus, daß er glaube, die bairischen Gymnasien ständen bei dieser Einrichtung den Gymnasien des übrigen Deutschlands nicht nach. Bei einer richtigen Verwerthung der Stunden durch die Lehrer und lebendiger Anregung der Schüler zu häuslichen Arbeiten, sei die angelegte Stundenzahl — 24 Stunden wöchentlich — völlig ausreichend. Das ganze Statut zeigt überall die entschiedene Absicht, daß Maas gehalten und zugleich wahre geistige Bildung erzielt werde. Bei der Organisation der Realschulen fällt dann das Lateinische fort. Während denn die Gymnasien mit voller ungetheilter Kraft für das academische Studium Vorbilden, werden die Realschulen für den Staatsdienst, technische Berufsarten und vorzugsweise für die polytechnische Schule arbeiten, welche letztere dann, wie in Dresden, eine Classe, die unterste, aufgiebt. Das Statut für die Gymnasien und lateinischen Schulen enthält neben den Bestimmungen über die Maturitätsprüfung der Schüler, die Prüfungen der Lehrer auch eine Abschätzung der Fächer. Religion hat 2 Stimmen, Latein 4, Griechisch 3, Deutsch 3, Mathematik 2, Geschichte 2, im Ganzen 16. — Das Lateinische und Griechische ist somit maasgebend, da beide Fächer nach Verhältniß fast so schwer wiegen, als die übrigen Fächer zusammen genommen. Mathematik und Geschichte treten zurück. Es scheint mir, daß diese Schulordnung ernster Beachtung und Überprüfung wohl werth ist.

In München besuchte ich, da sich mir bis dahin wohl die Gelegenheit, doch nicht die Zeit dargeboten hatte, die königliche Blindenanstalt unter Director Deuzinger. Sie ist vom Könige Ludwig mit einem Grundcapital von einer halben Million Gulden zu 4 pCt. gegründet und mit gleicher Munificenz, wie viele großartige Anstalten in München, dotirt worden. Das Gebäude ist geräumig, zweckmäßig und schön gebaut. In

der Anstalt befinden sich 95 Zöglinge beiderlei Geschlechts. Auch der Unbemittelte kann an den Wohlthaten der Einrichtung Theil nehmen. Die Armen haben Pension und Unterricht unentgeltlich, die Bemittelten zahlen nach Kräften. Die Zöglinge werden in den Elementen der Schulwissenschaften, in der Musik, einigen technischen Fertigkeiten, wie im Korbflechten und in Handarbeiten unterrichtet. Die Kinder machten im Ganzen einen traurigen Eindruck. Die meisten waren still und trümmersch, nur wenige fand ich beim Spiel beschäftigt. Ich hatte später Gelegenheit eine Blindenanstalt zu besuchen, in der entschieden mehr geleistet wurde. Ferner besuchte ich die königliche Taubstummen-Anstalt, die 60 bis 70 Zöglinge zählt. Ich lernte den eben so würdigen, als anspruchlosen Director der Anstalt Weiß kennen, der in seinem Amte, ein 70jähriger Greis, bereits 50 Jahre steht und für seinen Beruf mit jugendlicher Wärme erfüllt ist. Da die strenge Analyse des menschlichen Geistes und seiner Vorstellungen, welche dieser Unterricht nothwendig macht, jedem Schulmanne höchst lehrreich sein muß, so war mir die nähere Bekanntschaft mit dem Director und seiner eigenthümlichen Thätigkeit von großem Interesse. Auf die besondere Aufforderung desselben besuchte ich die Anstalt wiederholt. Er hatte die Freundlichkeit mit großer Bereitwilligkeit und Ausführlichkeit mir an den ältesten Schülern von circa 13 bis 15 Jahren das Wesentliche seiner Methode zu entwickeln und die jahrelang dauernde Arbeit kurz an mir vorüberzuführen. Von der Erzeugung einzelner Laute ging er zu Vorstellungen concreter Gegenstände über. Er zeigte, wie der Taubstumme Abstractionen, Vorstellungen von den Eigenschaften der Körper gewinnt. Er ging weiter zur einfachen und erweiterten Sachbildung über, zeigte den Weg, auf dem er das Verständniß von Ursache und Wirkung den Lernenden beibringt. Endlich ging er zu den sittlichen und übersinnlichen Vorstellungen über. Da der Taubstumme Alles mit dem Auge und dem Gefühlssinne auffaßt, so wird die Sprache vor unseren Augen greifbar und faßbar und in einer Weise analysirt, welche, ich möchte sagen, jede Ungründlichkeit unmöglich macht. Ich habe nicht nöthig, das Verfahren, da es nicht neu ist, weiter im Einzelnen zu beschreiben. Doch die Eindrücke, die ich empfing, will ich wiedergeben. — Ich fühlte mich tief ergriffen von der hingebenden Liebe und rastlos ausdauernden Arbeit des heiteren freundlichen Greises,

der mir wiederholt erklärte, es könne doch kein herrlicheres Geschäft geben als seines. Die freundliche Behandlung und Geduld hatten Offenheit, Zutrauen und heitere Freundlichkeit bei den Kindern erzeugt. Ich glaubte mich wiederholt in eine gewöhnliche Schule versetzt. Denn der Lehrer sprach in gewöhnlichem, mäßigen, nur deutlichem Tone. Alles wurde verstanden, völlig richtig nach dem Dictate an die Tafel geschrieben. Das Sprechen war nicht gleich deutlich bei Allen. Doch unterhielt sich der Lehrer mit Einigen so, daß auf jede Frage eine laute und verständliche Antwort erfolgte. Er legte auf verschiedene Weise den Beweis dafür ab, daß nicht Abrihtung, sondern vollständiges Verständniß vorhanden sei. Namentlich war das Zeichnen eine Probe dafür, daß die gelesenen Geschichten vollständig verstanden waren. Die Schüler waren unterrichtet in der Geographie, Geschichte, im Rechnen, im Deutschen und in der Religion.

Nach Weißens Mittheilung bestehen in Baiern neben der Königl. Centralanstalt in München, die er selbst verwaltet, noch 10 Provinzialanstalten. Auf die Bevölkerung Baiern's kommen gegen 3000 Taubstumme, von denen nur der vierte Theil in dem Alter sind, daß sie unterrichtet werden können. — Doch auch diese sind nicht alle in der Schule, da für dieselben kein Schulzwang besteht. In Preußen bestehen neben der Centralanstalt dagegen nur 20 Anstalten. Der Unterricht muß meist, um der späteren materiellen Existenz willen, zu früh abgebrochen werden. So klagte der Director. Sonst wollte er sie eben so weit bringen, als irgend eine andere Schule. Sie gehen meist zu Gewerken über, die ein bildnerisches Talent erfordern und des Ohres nicht bedürfen. Sie werden Drechsler, Decorationsmaler, Künstler. Bei dem Director hingen hübsche Arbeiten der Schüler. Endlich hatte ich die Empfindung als sei das gewöhnliche Unterrichtsweisen doch noch recht roh und handwerksmäßig, wenn ich bedachte wie schnell oft ein Kind als dumm und unfähig aufgegeben und verworfen wird, wenn nicht gleich die Fortschritte sichtbar werden, die der Lehrer glaubt beanspruchen zu müssen. Und hier welches Verweilen, welches Eingehen, welche Geduld und Liebe! —

In Zürich hatte ich Gelegenheit die Schuleinrichtungen der Schweiz, welche in vielfacher Beziehung von den deutschen abweichen, kennen zu lernen. Durch die zuvorkommende Bereitwilligkeit des Directors Bschepische,

der zugleich Mitglied der höheren Schulverwaltung ist, konnte ich dem Unterrichte in der Cantonschule, welche Gymnasium und Industrieschule umfaßt, bewohnen. Außerdem gaben mir die Mittheilungen des Directors, die Regulative, Jahresberichte und Programme Gelegenheit, mich mit dem Schulwesen der deutschen Schweiz bekannt zu machen.

Die Volksschulen bestehen aus 6 Classen, mit einem jährigen Cursus. Sie müssen von den schulpflichtigen Kindern beiderlei Geschlechts vom 6ten bis zum 12ten Jahre besucht werden. Die drei unteren Stufen sind reine Elementarclassen, die drei oberen bieten auch Gelegenheit zum Erlernen anderer Lehrgegenstände, die in Deutschland von der Volksschule ausgeschlossen sind: Religion, deutsche Sprache, Rechnen und Geometrie, Naturkunde, Geschichte und Geographie mit besonderer Berücksichtigung des Vaterländischen, Singen, Schreiben, Zeichnen, Leibesübungen und weibliche Arbeiten. Für diejenigen Kinder, welche ihre Bildung in der Volksschule abschließen, giebt es noch eine Ergänzungsschule von drei Jahren, die bis zum 15ten Jahre dauert. An die unteren Volksschulen schließen sich die Secundär- oder höheren Volksschulen an. Sie haben die Aufgabe, das auf der unteren Stufe Erlernte zu befestigen, zu entwickeln und den Uebertritt einzelner Schüler in die höheren Lehranstalten zu ermöglichen. Die Fächer sind auf beiden Stufen obligatorisch. In der höheren Volksschule kann für die Schüler, die es wünschen, auch Unterricht in alten und neuen Sprachen ertheilt werden.

Die Vorbereitung für die Universität und die polytechnische Schule giebt die Cantonschule. Sie hat zwei Abtheilungen. Im Gymnasium kommen zu den Fächern, welche gewöhnlich gelehrt werden, in der obersten Classe noch philosophische Propädeutik hinzu. Das Unterghymnasium hat einen vierjährigen, das Oberghymnasium einen 3 1/2 jährigen Cursus. Die Fächer sind in dieser Abtheilung der Cantonschule obligatorisch. Dispens ist jedoch in einzelnen Fällen möglich, nur die Turn- und Waffenübungen können nicht erlassen werden. — Neben dem Gymnasium steht die Industrieschule allen denjenigen offen, welche sich technischen, kaufmännischen Berufsarten widmen wollen, oder auch die Absicht haben in die polytechnische Schule überzutreten. Der Cursus in der unteren Industrieschule ist dreijährig, in der oberen 2 1/2 bis 3jährig. Der Unterricht des Lateinischen ist ausgeschlossen. Zu den neueren Sprachen kommt das Italienische hinzu.

In der oberen Industrieschule sind nur Turn- und Waffenübungen obligatorisch. Der Director setzt in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Eltern und gemäß dem speciellen Bedürfnisse eines jeden Schülers den Stundenplan fest. Da dadurch für viele Schüler Zwischenstunden entstehen, so sind zu diesem Zwecke besondere Locale in der Schule bestimmt, in welchen dieselben in der freien Zeit sich unter Aufsicht eines Inspectors beschäftigen müssen.

Diese Einrichtung ist, so weit mir bekannt, den Schweizer Schulen eigen thümlich. Mit praktischem Sinne hat man durch diese Einrichtung die Ueberladung mit Stunden zu beseitigen versucht und gewinnt außerdem die Möglichkeit in einer und derselben Schule sehr verschiedenen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden. Jeder hat selbst dafür Sorge zu tragen, daß er die Kenntnisse erwirbt, die für seine Zukunft nothwendig sind. Er kann Fächer weglassen, die er schon versteht, z. B. neuere Sprachen, und benutzt die Schule, wie bereits erwähnt, nach seinem Bedürfnisse. Der zukünftige Kaufmann läßt Mathematik fallen u. s. f. Dabei ist die Disciplin strenger als irgendwo. Der Director sagte mir, daß die Anstalt den Charakter der Schule dadurch durchaus nicht verliere. Die Schüler bleiben völlig Schüler. Dabei ist die Jugend, obgleich strenge disciplinirt, frisch und frei. Den Turnunterricht sahe ich hier in größter Vollkommenheit und Präcision ertheilt und von den Schülern executirt. Es ist das einzige für alle Schüler obligatorische Fach. So großes Gewicht wird auf diese Uebungen gelegt. Der Turnunterricht gehört zum regelmäßigen Classenunterricht, wird classenweis ertheilt und wechselt mit den übrigen Lehrstunden. In nächster Nähe ist ein Turnplatz und eine Winterturnhalle vorhanden. Daran knüpfen sich die Waffenübungen für Infanterie und Artillerie. Es ist damit Ernst. Ich wohnte der Waffenübung bei strömendem Regen bei. Sie wurde deshalb nicht unterbrochen. Jede Cantonschule hat vier Kanonen, welche von den Böglingen selbst auf den Übungsplatz gezogen werden. Alle Schüler werden außerdem in besonderen Stunden von Militärs mit der Construction der Waffe bekannt gemacht. Die Schüler tragen Uniform bei den Uebungen, wer will auch in und außer der Schule. Sie heißen Cadetten und bilden die Schule der späteren Officiere. — Die Schweiz hat kein stehendes Militär und besitzt doch für den Kriegsfall ein Schützenheer

von 100,000 Mann zur Vertheidigung des Landes. Die besten Gebäude der Stadt sind die Schulgebäude, die Cantonschule, die Töchterchule, die Elementarschulen. Das Gebäude der Universität und des Polytechnicums, ein großartiges Unternehmen, ist gegenwärtig im Bau begriffen. Letzteres soll die ähnlichen Anstalten Deutschlands durch wissenschaftliche Tüchtigkeit der Lehrer und freie zweckmäßige Einrichtungen übertreffen.

Das Schulgeld in der Cantonschule beträgt durchschnittlich nur 30 Frank. Die Besoldung beträgt für eine Stunde wöchentlich im Jahre 100—170 Frank.

In der französischen Schweiz erhielt ich in Lausanne durch den Director Bertholet und den Vortragenden im Oberschulrath Fritsche, die bezüglichen Regulative der Schulen des Waadtlandes, welche ein Bild des Unterrichtswesens der französischen Schweiz geben. Die Schulen waren bereits geschlossen. Ich hatte nur noch Gelegenheit einigen öffentlichen Prüfungen beizuwohnen. Die Schulpflichtigkeit dauert hier gleichfalls vom 6. bis 16. Jahre. Der erste Unterricht wird in den Primärschulen ertheilt und in den Mittel- oder Industrieschulen einerseits und in den Communal-Collegien andererseits fortgesetzt. Diese entsprechen den Bürgerschulen Deutschlands. Als Vorbereitungsanstalt für die Akademie dient das College cantonal. Die Lehrgegenstände sind: Religion, Französisch, Lateinisch, Griechisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Schreiben, Zeichnen, Musik und Gymnastik. In den oberen Classen kommen noch Rhetorik und Alterthumswissenschaften hinzu. Es unterrichten am Collegium 9 Lehrer und 4 Lehrer der Künste. Zum Eintritt in die unterste Classe gehören nur Elementarkenntnisse. Das Programm der obersten der sechs Classen entspricht bei Weitem nicht dem unserer Prima des Gymnasiums. Die Schule hat dabei einen rein humanistischen Charakter und bereitet zur Akademie vor, die nur drei Facultäten hat 1) die der schönen Künste und Wissenschaft; 2) der Theologie; 3) der Jurisprudenz. Bei dem Vergleiche dieser Einrichtungen mit denen Deutschlands und der deutschen Schweiz schienen sie mir in Rücksicht auf das gesteckte Ziel, den Umfang der wissenschaftlichen Bildung und die Art der praktischen Ausführung den letzteren nachzustehen. Die Schuleinrichtungen haben viel Analoges mit denen Frankreichs. Es herrscht ein unfäglicher Formalismus mit Zahlen, Examen und Prämien, die ein gesundes Schulleben nicht fördern können. Lehrreich

war es mir hier noch die Blindenanstalt kennen zu lernen. Sie ist gegründet von einem reichen Engländer, jetzt naturalisirtem Schweizerbürger, Aldimann, der durch seine gemeinnützigen Stiftungen der Wohlthäter der Stadt geworden ist. Die Anstalt trägt das Gepräge menschenfreundlicher Sorge. Ich hatte hier Gelegenheit dem Unterricht der Blinden im Lesen, Schreiben, in der Geographie und in der Musik beizuwohnen, die bewunderungswürdigen industriellen Arbeiten derselben, die sie unter leitender Aufsicht anfertigen, zu sehen. Doch wahrhaft ergriffen fühlte ich mich von der Leistung des Directors Hirzel. In der Anstalt nämlich befindet sich auch ein junger Mann von 25 Jahren, Namens Meyster, der im vierten Jahre das Gehör durch Scharlach, im siebenten sein Gesicht durch einen unvorsichtigen Schuß verloren hat. Nur ein Sinn, das Gefühl, ist ihm geblieben. Mit wahrhaft christlich erbarmender Liebe hat Hirzel sich dieses jungen Mannes seit Jahren angenommen. Man hat das Mittel gefunden, den Unglücklichen dennoch zu unterrichten, ihm die Verbindung mit der ihn umgebenden Welt und ein Verständniß von Gott zu geben. Auch dieser Blind-Taubstumme spricht in vernehnlichen Lauten. Als ihm durch die Zeichensprache gesagt worden war, wer ich sei, rief er: „ein Herr aus Rußland.“ Nachdem er mich betastet, meine Größe mit Vergnügen gemessen, kehrte er heiter und befriedigt zu seiner Drechselbank zurück, an welcher er seine auch für einen Sehenden kunstvolle Arbeit fortsetzte. Es ist unmöglich dieser Leistung die Bewunderung zu versagen. Dieser Energie des Willens, dieser aufopfernden Liebe ist auch noch der Blind-Taubstumme bildbar gewesen!

Auf meiner Rückreise aus der Schweiz in die Heimath habe ich mich, da die mir gewährte Frist zum größten Theil verstrichen war, da in dieser Zeit die Schulen meist geschlossen sind und ich außerdem erfahren hatte, daß meine rechtzeitige Rückkehr nothwendig sei, nur kurze Zeit in Heidelberg aufgehalten. Dort lernte ich den Director Weber, Verfasser der bekannten Weltgeschichte, kennen und sammelte Notizen über die badischen Schulverhältnisse. Dem Buchhändler Carl Grooß daselbst habe ich aufgetragen, uns die Schulschriften aus Baden, Württemberg und Hessen, in welchen Ländern er die nöthigen Verbindungen hat, zu übermitteln. Auch haben

sich einige Herren meiner Bekanntschaft, die für Dorpat noch ein warmes Interesse bewahren, dazu erboten, ihn dabei zu unterstützen.

Mein Aufenthalt in Braunschweig fiel nicht günstig aus, da der Director des Carolineums Ude eben gestorben war und ich den Consistorialrath Hirsch, den ich in Wolfenbüttel aufsuchte, nicht zu Hause fand. Doch werden wir von hier aus durch die Vermittelung des Herrn Professors Dr. Strümpell, der dort Verbindungen hat, das Nöthige erhalten. Bereits am 20. Juli alten Styls erreichte ich die russische Gränze und traf am 26. Juli in Dorpat ein.

Schröder.

Beilage I.

Allgemeiner Lehrplan der Realschulen Preußen's erster Ordnung
von 6 Classen.

Gegenstände des Unterrichts.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.
Religion.	3	3	2	2	2	2
Deutsch	4	4	3	3	3	3
Latein.	8	6	6	5	4	3
Französisch	—	5	5	4	4	4
Englisch.	—	—	—	4	3	3
Geographie u. Geschichte.	3	3	4	4	3	3
Naturwissenschaft	2	2	2	2	6	6
Mathematik.	5	4	6	6	5	5
Schreiben	3	2	2	—	—	—
Zeichnen.	2	2	2	2	2	3
Summa	30	31	32	32	32	32

Gesang und Turnen sind nicht in den Lehrplan aufgenommen als nicht obligatorische Fächer; doch werden die Schüler dazu gehalten, demselben möglichst beizuwohnen.

Beilage II.

Lehrplan der Vorschule des Friedrich-Wilhelm's Gymnasiums
in Berlin.

Lehrgegenstände.	V.	IV.	III.	II.	I.
Religion.	3	3	3	3	3
Deutsch	7	9	9	9	9
Rechnen.	6	6	6	6	5
Geographie	—	—	2	2	3
Geometr. Formenlehre u. Sprechübung.	2	2	2	2	2
Schreiben	6	6	4	4	4
Singen	—	—	—	—	2
Summa	24	26	26	26	28

Beilage IV, a.

Lehrplan der Vorschule des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	I.	II.	III.	IV.	V.
Religion.	3	3	3	3	3
Deutsch	7	7	8	8	11
Französisch	4	—	—	—	—
Geographie	2	—	—	—	—
Rechnen.	4	6	6	6	6
Formenlehre	2	2	2	2	—
Schreiben	4	4	5	5	6
Gesang	2	2	2	2	—
Heimathkunde.	—	2	—	—	—
Summa	28	26	26	26	26

Beilage IV, b.

Lehrplan der Mittelschule des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	II. IV.	D. V.	II. V.	D. VI.	II. VI.
Religion.	2	3	3	3	3
Deutsch	2	2	2	2	2
Latein.	8	10	10	10	10
Französisch	4	4	4	4	4
Geschichte	2	—	—	—	—
Geographie	2	2	2	2	2
Mathematik.	5	5	4	4	4
Naturbeschreibung.	2	—	—	—	—
Schreiben	1	2	2	2	2
Zeichnen	2	2	2	2	2
Gesang	2	2	2	2	2

Beilage IV, c.

Lehrplan des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	D. I.	u. I.	D. II.	u. II.	D. III.	u. III.	D. IV.
Religion	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2
Latein	10	10	10	10	10	10	10
Griechisch	6	6	6	6	6	6	6
Französisch	2	2	2	2	3	2	3
Geschichte u. Geographie	3	3	3	3	3	3	3
Mathematik	4	4	4	4	4	4	4
Physik	2	2	2	2	—	—	—
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2
Gesang	2	2	2	2	2	2	2
Englisch	2	2	2	2	—	—	—
Hebräisch	2	2	2	2	—	—	—

Beilage IV, d.

Lehrplan der Realschule des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	I.	D. II.	u. II.	III.	D. IV.
Religion	2	2	2	2	2
Deutsch	3	3	3	3	3
Latein	5	5	5	5	8
Französisch	4	4	4	4	4
Englisch	2	2	2	3	—
Geschichte	3	3	3	2	2
Geographie	1	1	1	2	2
Mathematik	5	5	5	5	5
Physik	2	2	2	2	—
Chemie	2	2	2	—	—
Naturgeschichte	1	1	1	2	2
Zeichnen	2	2	2	2	2
Singen	2	2	2	2	2

Beilage V.

Lehrplan des Kölnischen Realgymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	VL	V.	u.IV.	D.IV.	u.III.	D.III.	u.II.	D.II.	u. I.	D. I.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
Latein	8	7	7	7	7	7	7	7	8	8
Griechisch	—	—	—	—	4	4	4	4	4	5
Mathematik	4	4	7	5	6	4	4	4	4	4
Französisch	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
Englisch	—	—	—	—	—	3	2	2	2	2
Geschichte	—	2	2	2	3	2	2	2	3	3
Geographie	4	2	2	2	1	2	2	2	—	—
Naturb., Chemie u. Physik	—	—	3	3	3	4	5	8	6	6
Schreiben	3	2	1	1	2	2	—	—	—	—
Zeichnen	3	2	2	2	4	4	2	2	—	—
Gesang	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Hebräisch	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2

Das Griechische ist in dieser Anstalt nicht obligatorisch und vom übrigen Unterricht getrennt. 362 Schüler in 10 Classen, 25 Thlr. Schulgeld, Etat 15,427 Thlr., 22 Lehrer, Director August.

Beilage VI.

Lehrplan des französischen Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	I.	II.	D.III.	u.III.	IV.	V.	VI.
Religion	2	2	2	2	2	3	3
Deutsch	3	2	2	2	2	3	3
Latein	10	10	10	10	8	8	7
Griechisch	6	6	6	6	5	—	—
Französisch	2	4	4	4	5	5	6
Geschichte, Geographie .	3	3	4	4	3	2	2
Mathematik	4	4	4	4	4	3	3
Physik	2	1	—	—	—	—	—
Hebräisch	3	2	—	—	—	—	—
Englisch	2	2	1	—	—	—	—
Gesang	2	2	2	2	2	2	2
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2
Schreiben	—	—	—	—	1	3	3

Die Anstalt hat eine besondere Verwaltung. Der Unterricht wird in französischer Sprache ertheilt; 7 Classen mit 319 Schülern, 21 Lehrern, Director Harby. Etat 14,215 Thlr. Davon 10,475 Thlr. für Besoldung der Lehrer. Schulgeld 25 Thlr.

Beilage VII.

Lehrplan des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin.

Lehrfächer.	D. I.		II		D. III.		D. IV.		D. IV.		V.	VI.
	u. I.	u. II.	u. I.	u. II.	u. I.	u. II.	u. I.	u. II.	u. I.	u. II.		
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3
Latein	7	7	9	8	7	10	10	10	10	10	10	10
Griechisch	4	7	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—
Deutsch	3	3	2	3	3	2	2	2	3	3	2	2
Mathematik	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	3	4
Physik	2	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Geographie, Geschichte	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	2	4
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	—	—	2	2	2	1
Zeichnen	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2
Französisch	2	2	2	2	3	3	2	2	3	3	3	3
Englisch	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italienisch	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hebräisch	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Außerdem Singstunden und Turnstunden à 2 St. Die nicht am Singen teilnehmenden Schüler erhalten noch Unterricht im Lateinischen, Deutschen und in der vaterländischen Geschichte. Mit dem Director Beller mann unterrichten 24 Lehrer durchschnittlich 20 Stunden wöchentlich. Die Anstalt zählt 495 Schüler, von denen D. I. 27, II. I 24, D. II. 35, u. II. 45, D. III. 62, u. III. 45 besuchen, in den übrigen Classen zwischen 40—50. Schulgeld 25 Thlr. Etat 16,150 Thlr.

Beilage VIII.

Lehrplan des Joachimsthaler Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	D. I.	u. I.	D. II.	u. II.	D. III.	u. III.	IV.	V.	VI.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2
Latein	8	8	10	10	10	10	10	10	10
Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	—	—
Französisch	2	2	2	2	3	3	2	3	—
Geschichte	3	3	2	2	2	2	1	—	—
Geographie	—	—	—	2	2	2	2	2	4
Mathematik	4	4	4	4	3	3	3	3	4
Physik	2	2	2	—	—	—	—	—	—
Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	4	4
Hebräisch	2	2	2	2	—	—	—	—	—

Mit dem Director Kießling 27 Lehrer, 10 ordentliche, 9 außerordentliche, die bis 20 Stunden wöchentlich ertheilen. 327 Schüler, darunter 120 Alumnen. Schulgeld 25 Thlr. Der Etat des Gymnasiums und des Alumnsats beträgt 50,400 Thlr. Besoldung der Lehrer 16,840 Thlr. Diese Anstalt ist vorzugsweise gut dotirt.

Beilage IX, a.

Lehrplan des Werderschen Gymnasiums in Berlin.

Lehrfächer.	I.	D.II.	U.II.	D.III.	U.III.	IV.	V.	VI.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	3
Deutsch	3	2	2	2	2	3	3	3
Latein	10	9	10	9	9	9	9	9
Griechisch	6	6	6	6	6	6	—	—
Französisch	2	3	3	3	3	3	3	3
Geschichte, Geographie .	3	3	3	3	3	3	3	4
Mathematik	4	4	4	3	3	3	3	4
Physik	2	1	—	—	—	—	—	—
Naturbeschreibung	—	—	—	2	2	—	2	3
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	3
Zeichnen	1	1	1	1	1	2	2	2
Hebräisch	2	2	2	—	—	—	—	—

Gesang außer dem Cursus. Mit dem Director 22 Lehrer, 455 Schüler, Schul-
 geld 25 Thlr. Etat 16,183 Thlr. Director Bonnel.

Beilage IX, b.

Lehrplan der städtischen Gewerbeschule in Berlin.

Lehrfächer.	I.	II.	D. III.		II. III.		IV.		V.		VI.	
			1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Religion	2	2	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Geschichte	2	2	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Geographie	—	2	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Rechnen	2	2	4	4	4	4	8	8	8	8	8	8
Algebra	2	2	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—
Geometrie	3	3	6	6	6	6	4	4	—	—	—	—
Physik	3	3	6	6	4	4	—	—	—	—	—	—
Chemie	3	3	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemische Arbeiten .	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Technologie	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Naturgeschichte	3	3	6	6	6	6	4	4	—	—	—	—
Deutsch	3	3	6	6	8	8	12	12	12	12	12	12
Französisch	4	4	8	8	8	8	8	8	12	12	12	12
Englisch	2	2	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—
Freies Zeichnen	2	2	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Geometrisch. Zeichnen	2	2	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4
Schreiben	—	—	—	—	—	—	8	8	8	8	8	8
Gesang	4 Stunden in 2 Abtheilungen.											
Turnen	Zu 1 Stunde.											

In 12 Classen, von denen 7 aufsteigende sind, werden 520 Schüler von 23 Lehrern unterrichtet. Director Kähler. Etat 16,100 Thlr. Besoldung der Lehrer nebst Wohnung, absteigend: 1650 Thlr., 1150, 1100, 900, 850, 800, 650. Inscriptiionsgeld 3 Thlr., Schulgeld 23 Thlr. Halbjähriger Besuch der Prima giebt Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst.

Beilage X, a.

Lehrplan des Gymnasiums in Elbing.

Lehrfächer.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.
Religion	3	3	2	2	2	2
Latein	10	10	10	10	10	8
Griechisch	—	—	6	6	6	6
Deutsch	3	3	2	2	2	3
Mathematik	4	3	3	3	4	4
Geschichte	1	1	2	2	3	3
Geographie	1	1	1	1	—	—
Französisch	—	3	2	2	2	2
Englisch	—	—	—	—	2	2
Naturbeschreib., Physik .	2	2	—	2	1	2
Schreiben	2	2	—	—	—	—
Zeichnen	2	2	2	—	—	—
Gesang	2	2	2	2	—	—
Summa	30	32	32	32	32	32

Mit 1jährigem Cursus. Mit 2jährigem Cursus.

Außer dem Cursus liegen noch Hebräisch 2, Gesang 2, Zeichnen 4, Schreiben 2, Turnen 4, 196 Schüler, Vorschule 57. 13—19 Thlr. Schulgeld. 11 etatmäßige Lehrer. Etat 7366 Thlr.

Beilage X, b.

Lehrplan der Realschule in Elbing.

Lehrfächer.	VII. Elem. Classe.	VI. Elem. Classe.	V.	IV.	III. b.	III. a.	II. a.	II. b.	I.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Deutsch	6	12	6	5	4	2	2	2	4
Latein	—	—	4	3	4	6	6	6	4
Französisch	—	—	—	3	4	4	4	4	4
Englisch	—	—	—	—	—	—	3	3	3
Geschichte	—	—	3	3	3	3	3	3	3
Geographie	—	—	2	2	2	2	2	2	2
Mathematik	6	6	7	6	5	5	5	4	4
Physik	—	—	—	—	—	—	2	2	2
Naturbeschr., Chemie .	—	—	2	2	2	2	2	3	3
Zeichnen	—	—	—	2	2	2	2	2	2
Schreiben	10	4	4	2	2	2	—	—	—
Singen	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Summa	26	26	32	32	32	32	35	35	35

Beilage XI.

Lehrplan der lateinischen Schulen und der Gymnasien in Baiern:

A. Der lateinischen Schulen.

Lehrfächer.	Unter. ste. I.	II.	III.	IV.
Religion.	2	2	2	2
Latein.	10	10	8	8
Deutsch	3	3	2	2
Arithmetik.	3	3	2	2
Geographie	2	2	1	1
Geschichte	—	—	2	2
Griechisch	—	—	5	5
Schreiben	2	2	—	—
Summa	22	22	22	22

B. Der Gymnasien.

Lehrfächer.	I.	II.	III.	IV.
Religion.	2	2	2	2
Latein	7	7	6	6
Griechisch	6	6	5	5
Deutsch	2	2	2	2
Französisch	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2
Mathematik.	3	3	3	3
Physik.	—	—	2	2
Summa	24	24	24	24

Beilage XII.

Entwurf eines Lehrplan einer Realschule neben den bestehenden
Gymnasien der Ostseeprovinzen.

Lehrfächer.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	
Religion	2	2	2	2	2	2	2	Latein oder neuere Spra- chen in den vier oberen Classen.
Latein	6	6	7	(7)	(8)	(8)	(8)	
Französisch.	4	4	4	5	5	5	5	
Englisch	—	—	—	2	3	3	3	
Deutsch	3	3	3	3	3	3	2	
Russisch	4	4	4	4	4	4	4	
Mathematik.	4	4	4	6	6	6	6	
Physik, Chemie und Naturbeschreibung.	2	2	2	4	3	3	5	
Geschichte, Geographie	3	3	4	4	4	4	3	
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	
Summa	30							

1. Die drei unteren Classen sind reine Parallelclassen des Gymnasiums; in den vier oberen Classen sind die Schüler, die nicht Latein lernen, reine Realschüler; die Latein Lernenden können ohne Griechisch mit Nr. I. in der Mathematik zur Universtität gehen.
2. Die Zahl der Stunden — 30 — ist festgehalten, um Zeit für den Gesang, Zeichnen- und Turnunterricht, die obligatorisch an drei Nachmittagen für jede Classe ertheilt werden würden, zu gewinnen. Es hat somit jeder Schüler drei freie Nachmittage, falls fünf Stunden von 8 bis 1 Uhr auf den Vormittag fallen.
3. Vom lateinischen Unterricht in den unteren Classen ist Dispensation möglich.

Schröder.